

Impressum:

Amt für kirchliche Dienste in der EKBO
Frauen- und Familienarbeit
Goethestraße 26–30
10625 Berlin

Autorinnen von der Geschäftsstelle

Cornelia Radeke-Engst, Landespfarrerin für Frauenarbeit und Familienbildung
Magdalena Möbius, Studienleiterin für Frauenarbeit
Ute Lingner, Studienleiterin für Familienbildung

Und

Elisabeth Kruse, Pfarrerin, Lobetal
Kerstin Menzel, Theologin, Berlin
Dorothea Röger, MA, Literaturwissenschaftlerin,
Absolventin des Fernstudiums Feministische Theologie, Forst
Anja Siebert-Bright, Pfarrerin, Berlin-Neukölln
Marlies Siegert, Ephoralsekretärin,
Absolventin des Fernstudiums Feministische Theologie, Lübbenau

Titelbild und Layout

Anja Zühlke

Auflage: 2500

VORWORT.....	Seite 2
HINFÜHRUNG ZUR ARBEIT MIT DEM PREDIGTTEXT.....	Seite 3
GOTTESDIENST MIT PREDIGT.....	Seite 9
IMPULSE FÜR DIE ARBEIT MIT KINDERN.....	Seite 22
FÜR DIE GRUPPENARBEIT	
Geistliche Biografie - Vorschlag für die Arbeit in einer Gruppe.....	Seite 32
Gruppenarbeit Gottes Segen weitergeben.....	Seite 35
Gruppenarbeit Bereichernde Begegnung – mehr als eine Konfliktlösung.....	Seite 40
HINTERGRUNDINFORMATIONEN	
Die besondere Beziehung Patenschaft.....	Seite 44
Sieben Impulse für die Gemeindearbeit.....	Seite 46
Affidamento (Sich Anvertrauen) – ein (Er)klärungsversuch.....	Seite 47
LITERATUR.....	Seite 49
FÜR DEN GEMEINDEBRIEF.....	Seite 51
RÜCKMELDUNG.....	Seite 52

VORWORT

Liebe Frauen und liebe Männer aus den Gemeinden in Berlin,
in Brandenburg und in der schlesischen Oberlausitz,

„Auf dem Weg zu einer gerechten Gemeinschaft von Männern und Frauen in der Kirche“ - so ist unser Mirjamheft seit dem Auftrag der Kirchenleitung 2001 überschrieben. Mit dem diesjährigen Mirjamgottesdienst stellen wir wieder eine Frau aus der Hebräischen Bibel, unserem Alten Testament, ins Zentrum. Wir laden Sie ein zur Begegnung mit Abigajil, einer der späteren Frauen Davids.

Vielleicht haben Sie Abigajil schon in der Weltgebetstagsordnung aus Rumänien 2002 für sich entdeckt und als Prophetin, Friedensstifterin und als Glaubenslehrerin kennengelernt. Wir haben sie ausgewählt, weil sich unser Arbeitsbereich im AKD mit dem Thema Patenamts beschäftigt hat und auf der Suche nach einer Frau als vorbildlicher Lebens_Patin war. Uns als Vorbereitungsgruppe hat Abigajils Mut, über einem Menschen die Verheißung Gottes für sein Leben zu sehen, das Geheimnis, das Gott in sein/ihr Leben gelegt hat, so fasziniert, dass wir sie noch einmal ins Zentrum eines Gottesdienstes stellen wollten.

Von Abigajil würden wir gerne lernen, Menschen mit dem Blick – dem Herzensblick- Gottes anzusehen und dieses Blickes auch über unserem eigenen Leben gewiss zu werden. Dieser Blick ist beziehungsstiftend und lässt uns vielleicht füreinander Glaubenslehrer_innen, Mentor_innen oder Lebens-Pat_innen werden. Viele andere Aspekte der Abigajil-Geschichte mussten wir unberücksichtigt lassen. Hinweise auf weiterführende Arbeiten finden Sie im Literaturverzeichnis.

Eine Wegmarkierung auf dem Weg der Geschlechtergerechtigkeit ist für uns, aus der Fülle der Gottesbilder auch die weiblichen Gottesbezeichnungen ins Bewusstsein zu rufen. Wir regen an, zwischen „männlichen“ und „weiblichen“ Formen der Gottesanrede zu wechseln, um Gott nicht auf ein Geschlecht festzulegen und damit schrittweise ein Gespür zu entwickeln für eine geschlechtersensible Rede von Gott. Wir kommen gerne mit Ihnen darüber ins Gespräch.

Am Werkstatt-Tag am Samstag, dem 14. 6. 2014, von 10 - 15 Uhr im Tagungshaus des Amtes für kirchliche Dienste können Sie sich auf Ihre Gottesdienstarbeit in der Gemeinde vorbereiten und sich Aspekte des Gottesdienstes vertiefend erschließen. Unsere Hauptreferentin wird Luise Metzler aus Bielefeld sein.

Auch in diesem Jahr wird es zum Mirjamthema ein Besinnungswochenende im Kloster Lehnin vom 23. bis 25. Mai zum Thema geben. Die Beauftragte für Spiritualität, Andrea Richter, und ich laden zu verschiedenen Meditationsformen sowie Gruppengesprächen zu Texten und dem Thema Geistliche Biografie ein.

Wir wünschen Ihnen eine lebendige und bereichernde Auseinandersetzung mit unserem Gottesdienstentwurf und den Anregungen zur Vertiefung.
Dankbar sind wir für alle Rückmeldungen, Anregungen und Kritik.

Im Namen des Vorbereitungsteams grüße ich Sie herzlich



Textentstehung

1. Sam 25 ist Teil einer Reihe von Geschichten, die erzählen, wie David König wird (1. Sam 16 – 2. Sam. 5). Die Geschichte spielt in der Zeit des ersten Königs von Israel, Saul, ca. 1000 vor Chr. David ist bereits zum König gesalbt (1. Sam 16), muss aber vor Saul fliehen und hält sich im Süden Judas auf.

Die Bibelwissenschaft ist uneins in der Frage, ob die Erzählung auf eine historische Begebenheit Davids zurückgeht oder ob sie ein späteres erzählerisches Gesamtwerk ist, das verschiedene biblische Traditionen (Prophetie und Weisheit) vereint (Fischer). In jedem Fall soll David in dem Text als idealer König gezeigt werden, der sich von der weisen Frau und Prophetin Abigajil von einem geplanten Massaker abhalten lässt. Er wird als von Gott erwählter Herrscher porträtiert, dessen Aufstieg nicht aus eigener Kraft, sondern durch Gottes Handeln geführt wird (so auch die Schonung Sauls in Kap. 24 und 26). Abigajil nimmt in dieser Aufstiegs Geschichte eine wichtige Rolle ein – sie hält ihn davon ab, sich selbst als König zu disqualifizieren und sie spricht ihm Gottes Pläne mit ihm und seinen Nachkommen zu.

Abigajil

Abigajil ist in diesem Kapitel die zentrale Person, in der Bibel kommt sie sonst allerdings nur noch in Aufzählungen der Söhne oder Frauen Davids vor (z.B. 1. Sam 27,3 und 30,5; 2. Sam 3,3). Sie wird in der Erzählung um den Konflikt zwischen Nabal und David als Prophetin und als weise Frau charakterisiert. Man könnte sie auch als Diplomatin oder Politikerin verstehen – ihre Gestalt ist vielschichtig, aber diese beiden Dimensionen spielen eine besondere Rolle im Text. Beide sind eng verbunden: „als weise Frau ist sie Prophetin, und weil sie Prophetin ist, ist sie weise“ (Frettlöh, 348).

Prophetin

Abigajil tritt auf, als das prophetische Amt nach dem Tod Samuels unbesetzt ist. Sie tritt an Samuels Stelle als Ratgeberin Davids und verkündet ihm Gottes Verheißung. Mit ihrem Handeln und ihrer Rede rettet sie nicht nur sich und ihre Familie, sondern verhindert die Blutschuld des von Gott Erwählten. Sie steht in der Tradition anderer Prophetinnen der Hebräischen Bibel wie Debora (Ri 4f.) oder Hulda (2. Kön 22).

Weise Frau

Abigajil wird im Kontrast zu ihrem Mann Nabal als kluge Frau eingeführt. Ihre Weisheit zeigt sich in ihrem Vorgehen und in ihrer diplomatisch geschickten Rede. In den Samuelbüchern finden sich auch andere weise Frauen mit Einfluss und diplomatischem Geschick wie die Frau aus Tekoa (2. Sam 14) oder die Frau aus Abel-Bet Maacha (2. Sam 20) sowie Mütter und Ehefrauen von Königen. Sie entspricht aber auch dem Bild der tüchtigen Frau aus dem Sprüchebuch (Spr. 31).

Zentrale Motive des Textes

Weisheit und Torheit als Gegensätze: Bereits die Charakterisierung von Nabal und Abigajil (V.3) nimmt die zentralen Begriffe der biblischen Weisheitstradition auf – böse (hebr. ra) und klug (hebr. tob). Nabal, dessen Name Tor, Narr oder Dummkopf bedeutet, erweist sich als solcher: in seiner unklugen Reaktion auf Davids Bitte, in der Beschreibung seines Charakters durch seinen Diener (V.17) und durch Abigajil (V.25) sowie durch seine spätere Trunkenheit (V.36). Sein Tod ist in der Logik der Weisheitstradition die unvermeidbare Folge seines törichten Handelns. Abigajil erscheint demgegenüber als weise Frau bzw. als personifizierte Weisheit, die David klug berät und damit Leben erhält. David, der zunächst eher impulsiv handelt, lässt sich, indem er auf Abigajil hört, auf die Wege der Weisheit führen.

Kommunikation: Die wörtlichen Reden sind wesentlich für die Geschichte. Es ist bedeutsam, wer mit wem spricht, ob es direkt oder vermittelt ist oder wo keine Kommunikation stattfindet. Auch das Zuhören bzw. Nicht-Zuhören ist eine wichtige Dimension. Daher schlagen wir vor, die Lesung auf unterschiedliche Rollen zu verteilen.

Segen: Auch der Segen spielt in der Geschichte eine wichtige Rolle. Dem Friedenswunsch Davids (V.5f), der von Nabals Diener als Segen verstanden wird (V.14), folgt der Fluch Nabals über David (V.22), aber auch der Segen Abigajils (V.27) und – als Antwort – Davids dreifacher Segen (V.32f.). Abigajils Geschenke (wörtlich: Segensgaben, V.27) haben entwaffnende Kraft, weil sie damit der Verachtung Davids in Nabals Reaktion Hochachtung entgegengesetzt und weil sie das Eigentum als Gabe Gottes zur Ermöglichung des Lebens aller gebraucht. Die Begegnung zwischen Abigajil und David hat viele Bezüge zur Begegnung von Jakob und Esau (Gen. 33), in der es ganz zentral um den Segen geht. In beiden Geschichten wird die Konfrontation ähnlich beschrieben, ein Segensgeschenk wird vorausgeschickt, um den Konfliktpartner zu besänftigen. Auch begegnet Abigajil David ähnlich vorsichtig und höflich wie Jakob seinem Bruder.

HINFÜHRUNG ZUR ARBEIT MIT DEM PREDIGTTEXT

Kommentar

Als Lesungstext und als Grundlage für die folgenden Erläuterungen haben wir die Zürcher Übersetzung von 2007 ausgewählt, weil sie viele Formulierungen enger am Hebräischen übersetzt als beispielsweise die Lutherbibel. Die Bibel in gerechter Sprache ist uns an manchen Stellen zu eindeutig, wo der hebräische Text mehrdeutig bleibt, wäre aber eine denkbare Alternative. Bei der Wiedergabe des Gottesnamens folgen wir der Bibel in gerechter Sprache und nicht der Zürcher Bibel. Auf den folgenden Seiten haben wir in der Mitte die Nacherzählung von Cornelia Radeke-Engst (V.1-17) und den Bibeltext (V.18-35) abgedruckt, außen herum haben wir Erläuterungen und Informationen aus oben genannten Auslegungen zusammengetragen.

David und seine Leute sind vor allem in der Wüste Judas unterwegs, an dessen Rand die sesshaften Viehzüchter leben, für die die Nomaden aus der Wüste eine Bedrohung darstellen.

Nabals Wirtschaftsbetrieb wird mit diesen Zahlen als sehr groß charakterisiert. Diese Notiz am Beginn des Kapitels ist kein Zufall: Davids Berater stirbt und das prophetische Amt ist unbesetzt. Durch ihre spätere Rede übernimmt Abigajil seine Rolle.

Die Boten Davids agieren überaus höflich. Der dreifache Friedenswunsch lässt sich auch als Segen verstehen (vgl. V.14).

Es geschieht zu der Zeit, als Saul König in Israel ist. David, der spätere König von Israel, ist bei Saul in Ungnade gefallen. Mit einer kleinen Schar seiner Anhänger zieht er durch das Land. Um für ihren Unterhalt zu sorgen, bieten sie den Viehzüchtern im Süden an: „Wir schützen eure Herden vor räuberischen Beduinen. Gebt uns dafür einen Anteil an den Erträgen aus euren Herden.“ Einer der Viehzüchter, die von diesem Pakt profitieren, ist ein reicher Mann aus Maon. Ihm gehören 3000 Schafe und 1000 Ziegen, die er in Karmel hält. Sein Name ist Nabal, seine Frau heißt Abigajil. Sie ist klug und schön, während er einen harten Charakter hat. (V.2-3)

Unterdessen stirbt der Prophet Samuel, der David damals in Bethlehem zum zukünftigen König gesalbt hatte. David verliert damit seinen väterlichen Freund und geistlichen Berater. (V.1)

Als nun die Zeit der Schafschur kommt, schickt David zehn seiner Leute zu Nabal. Sie sollen von ihm den angemessenen Anteil vom Festessen nach der Schafschur einfordern. Sie übermitteln höflich ihre Botschaft: „Unser Herr David grüßt euch und lässt euch sagen (V.4-6): Friede dir, Friede deinem Haus und Friede allem, was dir gehört! [...] Ich habe gehört, dass du Scherer hast. Nun waren deine Hirtinnen und Hirten mit uns zusammen, man ist ihnen nicht nahegetreten, und nichts ist ihnen abhanden gekommen, solange sie in Karmel waren. Frage [sie], damit sie es dir berichten und damit [wir] Gnade finden in deinen Augen, denn wir sind an einem Festtag gekommen. Bitte gib deinen Dienern und deinem Sohn, David, was du gerade zur Hand hast.“ (V.6-8, Zürcher Übers.).

David führt „eine Gruppe von Menschen an, die finanziell und sozial am Rande der Gesellschaft stehen“ (Schmidt), vgl. 1.Sam 22,2: hier werden 400 Getreue genannt, in 25,13 insgesamt sogar 600.

Bemerkenswert ist die gleichwertige Vorstellung von Nabal und Abigajil in V.3. Beide werden polarisierend beschrieben und personifizieren im Lauf der Geschichte Weisheit und Torheit.

Es ist unklar, welche Basis diese Forderung hat. Hat Nabal um den Schutz Davids gebeten und verweigert ihm seinen rechtmäßigen Lohn? Oder haben Davids Leute ungefragt gehandelt und ihre Forderung gleicht eher einer Schutzgeld-erpressung? Sicher ist wohl, dass sich David und seine Leute in heikler Situation befinden. Der Text jedenfalls setzt David am Ende ins Recht.

Die Abweisung Davids hat im Wortlaut Anklänge an die Loslösung des Nordreichs Israel vom Süden (1. Kön 12, 16).

Anders als Davids Boten vorschlagen, fragt Nabal seine Leute nicht, wie sie die Situation erlebt haben.

Die Männer nehmen die Abweisung ruhig zur Kenntnis und protestieren nicht.

Mit vierhundert Mann ist David klar in der militärischen Übermacht.

Der Hirt Nabals solidarisiert sich mit David (er betont die Freundlichkeit der Boten und bestätigt ihre Schilderung), sei es weil David sie wirklich beschützt hat, sei es weil auch die Hirten in einer sozial ungesicherten Lage leben, die sie mit David verbindet.

eilends – Die Betonung von Abigajils schnellem Handeln wird auch in V.23 und in V.42 begegnet.

Zunächst erfahren wir nur von Abigajils Handeln, ihr Plan bleibt uns verborgen. Mit Nabal spricht sie explizit nicht.

Die Vorhut verschwindet in der Erzählung vorübergehend und Abigajil reitet David und seinen 400 Männern allein entgegen - die Dramatik der Szene spitzt sich zu.

Nabal aber will diesen Sohn nicht kennen. Er weigert sich nicht nur, sondern er beschimpft David: „Wer ist denn dieser David? Ein Dahergelaufener und Untreuer. Hat er nicht erst Saul gedient und stand dann im Dienst der Feinde, der Philister? Heutzutage gibt es viele Diener, die ihren Herren davon laufen. So einem gebe ich nichts von meinem Brot, meinem Wasser und dem, was ich für meine Scherer geschlachtet habe!“ (V.10-11)

Da machen sich die Männer Davids auf den Rückweg und erstatten David Bericht.

David ruft zu den Waffen, gürtet sein Schwert und zieht mit 400 Männern los. (V.12-13)

Einer der jungen Leute unter Nabals Dienern berichtet Abigajil von dem Vorfall. Die Männer Davids hätten sie bei Tag und Nacht wie eine Schutzmauer umgeben. Als sie aber nun zum Fest der Schafschur gekommen seien, um Nabal zu segnen, da habe dieser sie angeschrien. Auf sie komme es nun an, das drohende Unheil zu verhindern. (V.14-17)

1. Sam 25, 18-35 (Zürcher Übers.):

18 Da nahm Abigajil eilends zweihundert Brote, zwei Schläuche Wein, fünf zubereitete Schafe, fünf Sea geröstetes Korn, hundert Kuchen aus getrockneten Trauben und zweihundert Feigenkuchen und lud alles auf die Esel. 19 Und sie sagte zu ihren Männern: Zieht vor mir her; seht, ich komme euch nach. Ihrem Mann Nabal aber teilte sie es nicht mit.

20 Und während sie im Schutz des Berges auf dem Esel hinunterritt, sieh, da kamen auch David und seine Männer herab, ihr entgegen, und sie traf auf sie.

Nabals Antwort weist den Friedensgruß zurück und demütigt David und seine Leute. Damit weist Nabal indirekt auch Gott zurück, der David erwählt hat (Frettlöh). Mögliche Motive von Nabal sind Habsucht und Gier, die Zurückweisung der seines Erachtens ungerechtfertigten Forderung. Es könnte auch sein, dass er David aus Loyalität zu Saul zurückweist.

Dreimal wird in V.13 das Schwert erwähnt – in Entsprechung zum zurückgewiesenen dreimaligen Friedensgruß.

Anders als ihr Mann spricht Abigajil mit den Leuten und hört auf den Hirten, der ihr offenbar zutraut, die Gefahr abzuwenden.

Ausdrücklich wird Abigajil in ihrem Denken und Handeln angesprochen („erkenne und sieh, was du tun kannst“, V.17).

Als Hausherrin hatte Abigajil Zugang zu den Vorräten und den Speisen, die für das Schafschurfest vorbereitet waren.

Sea – Maßeinheit, entspricht ca. 13 Litern.

zu ihren Männern – die Diener werden ihr und nicht mehr Nabal zugeordnet.

David ist wütend, er fühlt sich um seinen Lohn betrogen und schwört Rache an Nabal. Mindestens indirekt würde diese Rache auch die Frauen und Kinder treffen - wie immer lässt Rache jede Verhältnismäßigkeit vermissen.

HINFÜHRUNG ZUR ARBEIT MIT DEM PREDIGTTEXT

was an die Wand pisst - Im Hebräischen steht tatsächlich diese vulgäre Formulierung. Sie macht deutlich: David bewegt sich in einer derben Männerwelt.

Schuld - Im Hebr. steht hier der theologisch gefüllte Begriff 'awon, der auch Sündenschuld bezeichnet.

diesen ruchlosen Mann - Nabal wird mit dieser Bezeichnung der Weisheit, die Abigajil verkörpert, entgegen gesetzt (s. V.3)

mit eigener Hand - hier wird die Vorstellung aufgerufen, dass man auch in Situationen des Angegriffenseins auf Gott vertrauen und die eigenen Rachegefühle nicht selbst in die Tat umsetzen sollte (Spr. 20,22; Psalmen).

Abigajil erfüllt mit ihrem Geschenk Davids Bitte. Das lässt ihn sein Gesicht wahren und setzt ihn ins Recht. Und: Hunger und Krieg gehören ebenso zusammen wie Sattsein und Frieden.

auf mir ... liegt die Schuld - Diese Formulierung ist mehrdeutig: Abigajil könnte meinen: „Ich bin schuldig, weil ich die Männer nicht gesehen habe.“ (V. 25) Damit würde sie sich für den Bereich ihres Mannes als verantwortlich und zuständig betrachten.

Sie könnte auch meinen: „Ich übernehme die Schuld meines Mannes, weil ich ihn nicht für fähig erachte, für seine Fehler die Verantwortung zu tragen.“ Dann würde sie in V.25 betonen, dass sie von dem Konflikt zwischen Nabal und David nichts wusste (Emmerich, 151). In jedem Fall stellt sie sich hier also in eine verantwortungsvolle Position.

21 David aber hatte gesagt: Es war ein Fehler von mir, alles, was dem da gehört, in der Wüste zu beschützen, damit nichts abhandkäme von allem, was ihm gehört! Nun hat er mir Gutes mit Bösem vergolten. 22 Gott tue den Feinden Davids an, was immer er will, wenn ich von allem, was ihm gehört, bis am Morgen etwas übrig lasse, was an die Wand pisst!

23 Und Abigajil sah David und stieg eilends vom Esel, warf sich vor David auf ihr Angesicht und verneigte sich zur Erde. 24 Und sie fiel ihm zu Füßen und sagte: Allein auf mir, mein Herr, liegt die Schuld! Deine Magd würde dir gern alles erklären; höre die Worte deiner Magd. 25 Mein Herr kümmer dich doch nicht um diesen ruchlosen Mann, um Nabal! Denn wie sein Name lautet, so ist er: Sein Name ist Nabal, und er ist voller Torheit. Ich aber, deine Magd, habe die Männer meines Herrn nicht gesehen, die du gesandt hattest. 26 Und nun, mein Herr, so wahr Gott lebt und so wahr du lebst, den Gott davon abgehalten hat, in Blutschuld zu geraten und sich mit eigener Hand zu helfen: Nun sollen deine Feinde und die meinem Herrn Böses wollen wie Nabal werden!

27 Nun also, dieses Geschenk, das deine Sklavin für meinen Herrn gebracht hat, möge den Männern gegeben werden, die zum Gefolge meines Herrn gehören.

Der Schwur vor Gott kann eigentlich nicht zurückgenommen werden.

den Gott davon abgehalten hat - Abigajil stellt es bereits als Fakt dar, dass David von seinen Plänen ablässt. Das zeigt, dass sie ihm - im Rahmen höflicher Formeln - durchaus selbstbewusst entgegentritt. Sie stellt sich selbst damit auch indirekt als Gesandte Gottes dar, die David davon abhält, schuldig zu werden. Indem sie den Gewaltverzicht als Gottes Willen zeigt, wird es für David auch möglich, von seinem Gott geleisteten Schwur zurückzutreten.

wie Nabal werden - Diese Aussage erschließt sich eigentlich erst am Ende der Geschichte (V.37f.).

Geschenk – wörtlich beracha, Segensgabe, verweist auf die Parallele zu Gen 33 (s.o.).

Abigajils Demutsgesten sind nicht als Unterwerfung misszuverstehen. Sie sind Ausdruck ausgesuchter Höflichkeit und diplomatischen Geschicks - und nicht zuletzt klug angesichts des Wütenden: sie steht allein einer Armee von 400 Männern gegenüber.

Auch ihre Formulierungen deine Magd (eigentlich: deine Frau) und mein Herr entsprechen der Rhetorik eines Hofstaats, erweisen David also Respekt und behandeln ihn als den, den sie in ihm sieht: den zukünftigen König (V.30).

In V.28 beginnt der zweite Teil von Abigajils Rede. Bisher trat sie v.a. als weise Frau auf. Nun kommt ihre prophetische Rolle stärker zum Tragen. Während Nabal David auf seine Vergangenheit festlegt, eröffnet sie ihm einen Blick in seine mögliche Zukunft.

Verwahrungsbeutel und Schleuderpfanne - beide Bilder stammen wohl aus dem Alltag der Viehzüchter und Hirten. Im Beutel der Lebenden/ Lebendigen wurde für jedes lebendige Tier ein Steinchen zur Registrierung gesammelt. Später wird dieses Bild zum „Buch des Lebens“.

Davids dreifacher Segen nimmt den dreifachen Friedensgruß (V.6) und den dreifachen Ruf zum Schwert (V.13) auf. Er erkennt Abigajil als Gottes (prophetische) Gesandte an, würdigt ihre Weisheit und lässt sich von ihr umstimmen. Indem er sich von einer weisen Frau belehren lässt, wird er wiederum als weiser Mann dargestellt.

David spricht Abigajil Frieden zu und sendet sie in ihr Haus, nicht länger Nabals Haus. Ich habe auf deine Stimme gehört - David hat Abigajil zugehört und auf sie gehört. Mit diesem Zuhören wird die Eskalation der Gewalt aufgehalten. Damit steht David im Kontrast zu Nabal, der nicht wirklich zuhört und sich nicht auf die Kommunikation mit seinen Leuten einlässt (V.8). und dein Angesicht aufgerichtet - David richtet Abigajil aus ihrer Verbeugung, aber auch aus ihrer bedrohten Lage auf. In der Formulierung klingen die Erhöhrungszusagen der Psalmen an.

28 Vergib doch das Vergehen deiner Magd, denn **Gott** wird meinem Herrn gewiss ein Haus gründen, das Bestand hat, da mein Herr die Kriege **Gottes** führt. Und es soll an dir nichts Böses gefunden werden dein Leben lang. 29 Und erhebt sich ein Mensch, um dich zu verfolgen und dir nach dem Leben zu trachten, so möge das Leben meines Herrn verwahrt sein im Verwahrungsbeutel der Lebenden **Gottes**, deiner Gottheit. Das Leben deiner Feinde aber schleudere er fort mit der Schleuderpfanne!

30 Und wenn **Gott** für meinen Herrn all das Gute tut, das er dir zugesagt hat, und dich zum Fürsten über Israel bestimmt, 31 so wird mein Herr nicht darüber stolpern, und mein Herr muss sich nicht vorwerfen, grundlos Blut vergossen und sich selbst geholfen zu haben. Wenn aber **Gott** meinem Herrn Gutes tut, dann erinnere dich deiner Magd.

32 Da sprach David zu Abigajil: Gelobt [oder: gesegnet] sei **Gott**, Israels Gottheit, die dich mir am heutigen Tag entgegengesandt hat. 33 Und gesegnet ist deine Klugheit, und gesegnet bist du, dass du mich am heutigen Tag davon abgehalten hast, in Blutschuld zu geraten und mir mit eigener Hand zu helfen.

34 Aber so wahr **Gott**, Israels Gottheit, lebt, die mich daran gehindert hat, dir Böses anzutun: Wenn du mir nicht so schnell entgegengekommen wärst, wäre Nabal bis zum ersten Morgenlicht nichts übrig geblieben, was an die Wand pisst! 35 Und David nahm aus ihrer Hand, was sie ihm gebracht hatte, und er sagte zu ihr: Zieh in Frieden hinauf nach deinem Haus. Sieh, ich habe auf deine Stimme gehört und dein Angesicht aufgerichtet.

ein Haus, das Bestand hat - Abigajil verheißt David eine Dynastie und geht damit über die Salbung Samuels (1. Sam 16,3) hinaus. Der Prophet Natan wird es später so ähnlich noch einmal verheißen (2. Sam. 7,8-11).

Vor dem Hintergrund des Konflikts zwischen David und Saul ergreift Abigajil hier indirekt klar Partei für David und verflucht Saul, den amtierenden König.

Fürst - hebr. nagid, was den von Gott erwählten und designierten König bezeichnet. Hier ist eindeutig, dass Abigajil die Rolle Samuels als Prophetin übernimmt.

Abigajils Plädoyer für den Verzicht auf Gewalt um eigenes Recht durchzusetzen entspricht dem Ideal des gerechten Königs (Ps 74,22, Kontrast Ri 9 und 1. Sam 8,10ff). In den Kapiteln, die unsere Geschichte rahmen (1. Sam. 24 und 26), verschont David seinen Feind Saul gleich zweimal.

David gibt seine Absicht ganz offen zu.

Wir lassen die Erzählung hier mit Davids Anerkennung enden. In 1. Sam 25 wird weiter berichtet, dass Abigajil bei ihrer Rückkehr ihren Mann betrunken vorfindet. Als sie ihm am nächsten Morgen das Vorgefallene berichtet, wird sein Herz zu Stein und er stirbt zehn Tage später (V.36-38). David deutet dies, als er davon erfährt, als Gottes Urteil, das ihn endgültig ins Recht setzt. Zugleich sei es die Konsequenz seines törichten Handelns. Man könnte diesen Fortgang auch als Beginn der Erfüllung von Abigajils Verheißung verstehen (V.39). David denkt jedenfalls an sie und schickt Boten, damit sie seine Frau wird (V.39-44).

HINFÜHRUNG ZUR ARBEIT MIT DEM PREDIGTTEXT

Zum Weiterdenken (nach Bechmann, 40f.)

Abigajil als weise Frau – Wie erkennen wir, was heute „zerstörerisch, todbringend und schädigend“ (Bechmann) ist? Welche klugen Strategien gibt es, um sich Unrecht und Gewalt, eskalierenden Konflikten, übermächtigen Kontrahenten etc. entgegenzustellen? Welche Einstellungen, Ansichten, Herzensbildung können dafür Vorbereitung sein?

Abigajil als Prophetin – Welche Zeichen der Zeit sind heute zu lesen? Woher gewinnen wir die Unerschrockenheit, uns auch in aussichtslos erscheinenden Situationen für Gewaltlosigkeit, für den Frieden und die Gerechtigkeit einzusetzen? Wo fällt neues Licht auf Situationen, wenn wir sie unter die Verheißung Gottes stellen?

Abigajil als Ratgeberin Davids – Welche Menschen sind uns als Ratgeber wichtig? Gibt es Menschen, die in uns etwas gesehen haben oder sehen, was wir vielleicht noch nicht erkannt haben? Welche Menschen in unserer Biografie haben uns auf Gottes Geschichte mit uns hingewiesen? Wem bin ich eine solche Ratgeberin?

Abigajil in der mutigen Begegnung mit dem Feind – Wie lassen sich Konflikte weise lösen? Lässt sich auch in dem, der mir Unrecht tun will, ein Kind Gottes erkennen? Woher kommt die Kraft, sich einer potentiell bedrohlichen Entwicklung entgegenzustellen – ohne Gewalt? (vgl. Mt 5)

Literatur:

Ulrike Bechmann, Abigail. Prophetin – Weise Frau – Politikerin, Katholisches Bibelwerk 2001.

Karin Emmerich, Schuld und Macht. Die Erzählung von Nabal, Abigajil und David – eine alttestamentliche Dreiecksbeziehung, in: B. Heininger (Hg.), Geschlechterdifferenz in religiösen Symbolsystemen, Münster 2003, 143-157.

Irmtraud Fischer, Abigajil: Weisheit und Prophetie in einer Person vereint, in: I. Fischer / U. Rapp / J. Schiller (Hg.): Auf den Spuren der schriftgelehrten Weisen, Berlin / New York 2003, 45-61.

Magdalene L. Frettlöh, Der Segen Abigajils und die unmögliche Möglichkeit der Rache Davids. Eine segens- und thoratheologische Lektüre von 1. Sam 25, in: C. Hardmeier / R. Kessler / A. Ruwe (Hg.): Freiheit und Recht, Gütersloh 2003, 339-359.

Uta Schmidt, Abigajil, in Wibilex, www.bibelwissenschaft.de/stichwort/12204/

Kerstin Menzel

Gottesdienst mit Predigt

Musik

Votum

Wir feiern Gottesdienst:
Im Namen Gottes, Quelle unseres Lebens und Ziel unseres Wegs;
im Namen Jesu von Nazareth,
menschgewordenes Gotteswort,
Weg der Gerechtigkeit;
im Namen der Heiligen Geistkraft,
die uns umhüllt und stark macht,
zu lieben und zu handeln als Mitarbeiterinnen Gottes.
Amen. (CRE)

oder

Votum zu Beginn des Kindergottesdienstes siehe S. 22

Begrüßung

Herzlich willkommen zum Mirjamgottesdienst hier in unserer Gemeinde in

Seit 2002 wird in unserer Landeskirche dieser Gottesdienst auf dem Weg zu einer gerechten Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche gefeiert.

In diesen nach der Prophetin Mirjam, der Schwester des Mose, benannten Gottesdiensten werden Frauen aus der Bibel in den Mittelpunkt gestellt, sichtbar gemacht und zu unseren Lehrerinnen im Glauben.

In unserem heutigen Gottesdienst begegnen wir Abigajil, einer der späteren Frauen Davids. Wir lernen sie kennen als Prophetin, Friedensstifterin und als Glaubenslehrerin.

Abigajil hat den Mut, über einem Menschen die Verheißung Gottes für sein Leben zu sehen, das Geheimnis, das Gott in sein/ihr Leben gelegt hat.

Von ihr können wir gemeinsam lernen, Menschen mit dem Blick – Herzensblick - Gottes anzusehen und dieses Blickes auch über unserem eigenen Leben gewiss zu werden.

(CRE)

Lied: Ich möchte Glauben haben (Gesangbuchanhang von Bayern und Thüringen Nr. 622).
Das Liedblatt wird als Einlage dem Werkstattheft beigelegt.

GOTTESDIENST

Eine: Stimmen Sie mit mir in Worte aus dem 91. Psalm ein. Im Wechsel der Stimmen beten wir. Die Frauen beginnen mit mir, die Männer antworten mit den eingerückten Versen.

Worte aus Psalm 91 (1-6,9-16) im Wechsel

1 Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt

und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt,

2 die spricht zu Gott: Meine Zuversicht und meine Burg,
mein Gott, auf den ich hoffe.

3 Denn Gott errettet dich vom Strick des Jägers
und vor Pest und Verderben.

4 Gott wird dich mit Fittichen decken,
und Zuflucht wirst du haben unter Gottes Flügeln.

Gottes Wahrheit ist Schirm und Schild,

5 dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht,
vor den Pfeilen, die des Tages fliegen,

6 vor der Pest, die im Finstern schleicht,
vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt.

9 Denn der Ewige ist deine Zuversicht,
Gott ist deine Zuflucht.

10 Es wird dir kein Übel begegnen,
und keine Plage wird sich deinem Hause nahen.

11 Denn Gott hat den Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,

12 dass sie dich auf den Händen tragen
und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

13 Über Löwen und Ottern wirst du gehen
Und junge Löwen und Drachen niedertreten.

14 Sie liebt mich, darum will ich sie erretten;
Sie kennt meinen Namen, darum will ich sie schützen.

15 Sie ruft mich an, darum will ich sie erhören;
ich bin bei ihr in der Not,
ich will sie herausreißen und zu Ehren bringen.

16 Ich will sie sättigen mit langem Leben
und will ihr zeigen meine Rettung.

Lied: Du bist meine Zuflucht (lieder zwischen himmel und erde 201)

Kyrie-Gebet

Wir stehen vor dir, Gott,

und klagen dir unsere von Streit und Gewalt zerrissene Welt:

Kyrie gesungen (EG 178. 14 oder alternativ 178. 12)

Wir stehen vor dir, Gott,

und erkennen unsere Mutlosigkeit und unseren oberflächlichen Blick:

Kyrie gesungen (EG 178. 14 oder alternativ 178. 12)

Wir stehen vor dir, Gott, und suchen deine heilsame Nähe:

Kyrie gesungen (EG 178. 14 oder alternativ 178. 12)

Gnadenwort (nach Psalm 91):

Gott spricht:

Du rufst mich an, darum will ich dich erhören;
ich bin bei dir in der Not,
ich will dich herausreißen und zu Ehren bringen.
Ich will dich sättigen mit langem Leben
und will dir zeigen meine Rettung.

(KM)

Lied: Gloria (Taizé) (lieder zwischen himmel und erde 34; Durch Hohes und Tiefes, 135)

Tagesgebet

Als Deine Töchter, Deine Söhne kommen wir zu Dir, Du Gott allen Lebens. Wir haben Sehnsucht nach Deiner Nähe, denn dein gütiger Blick richtet uns auf. Lass Dein Wort jetzt neu zur lebendigen Quelle werden. Weise uns den Weg des Lebens.
Amen.

Lesungen

Eine: (Vorspruch) Wir hören aus dem ersten Brief, den Paulus an die Gemeinde in Thessalonich sandte. Eine Weisung, dem Herzensblick in der Gemeinde Raum zu geben.

Lesung aus dem Brief an die Gemeinde in Thessalonich, Kapitel 5, Verse 14-22:

Wir reden euch gut zu, liebe Schwestern und Brüder:

Bringt die Haltlosen auf den richtigen Weg.

Macht den Ängstlichen wieder Mut.

Gebt die Schwachen nicht auf.

Seid weitherzig mit allen.

Passt auf, dass niemand böse Erfahrungen mit bösen Taten an anderen vergilt.

Sucht dagegen immer das Gute untereinander und bei allen.

Freut euch immer.

Hört nicht auf zu beten.

Sagt Dank in jeder Lage.

Denn dies will Gott von euch in Jesus Christus.

Schränkt die Geistkraft nicht ein.

Seht nicht auf Prophezeiungen herab.

Doch prüft alles und behaltet das Gute.

Von allen Erscheinungen des Bösen haltet euch fern.

(Übertragung nach Marlene Crüseemann, aus: E. Domay u. H. Köhler (Hg.):
der gottesdienst, Bd. 4: Die Lesungen, Gütersloh 2001, S. 393)

Lied: Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht
(lieder zwischen himmel und erde 263; Singt Jubilate 46)

GOTTESDIENST

Evangelium

Eine: (Vorspruch) Wie weit soll unser Blick reichen? Für wen sich unser Herz öffnen?
Als Evangelium hören wir dazu Worte Jesu aus seiner Bergpredigt.

Lesung aus dem Matthäusevangelium, Kapitel 5, Verse 43-45:

Ihr habt gehört, dass Gott gesagt hat: Liebe deine Nächste und deinen Nächsten und hasse die feindliche Macht.

Ich lege das heute so aus: Begegnet denen, die euch Feindschaft entgegenbringen, mit Liebe und betet für die, die euch verfolgen.

So werdet ihr Töchter und Söhne Gottes, eures Vaters und eurer Mutter im Himmel, die ihre Sonne über Böse und Gute aufgehen lässt und es über Gerechte und Ungerechte regnen lässt.
(Bibel in gerechter Sprache)

Lied: Selig seid ihr (Gesangbuchanhang von Bayern und Thüringen Nr. 644)

Glaubensbekenntnis

Eine: Wir bekennen unseren Glauben mit den Worten Dietrich Bonhoeffers:

Alle:

Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,
Gutes entstehen lassen kann und will.

Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will,
wie wir brauchen.

Aber er gibt sie nicht im voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst,
sondern allein auf ihn verlassen.

In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind,
und dass es Gott nicht schwerer ist,

mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Schicksal ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete
und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

(Dietrich Bonhoeffer, Einige Glaubenssätze über das Walten Gottes
in der Geschichte, in: Widerstand und Ergebung, Prolog)

Verkündigung

Eine: (Vorspruch) Wir hören die Geschichte von Abigajil und David erzählt und gelesen aus dem 1. Samuelbuch im 25. Kapitel, die Verse 1-44.

(Alternativ kann auch die Nacherzählung der biblischen Geschichte aus dem Kindergottesdienstentwurf verwendet werden, Erzählung 1, S. 25-29)

Erzählerin:

Es geschieht zur der Zeit, als Saul König in Israel ist. David, der spätere König von Israel, ist bei Saul in Ungnade gefallen. Mit einer kleinen Schar seiner Anhänger zieht er durch das Land. Um für ihren Unterhalt zu sorgen, bieten sie den Viehzüchtern im Süden an: „Wir schützen eure Herden vor räuberischen Beduinen. Gebt uns dafür einen Anteil an den Erträgen aus euren Herden.“

Einer der Viehzüchter, die von diesem Pakt profitieren, ist ein reicher Mann aus Maon. Ihm gehören 3000 Schafe und 1000 Ziegen, die er im Karmel hält. Sein Name ist Nabal, seine Frau heißt Abigajil. Sie ist klug und schön, während er einen harten Charakter hat.

Unterdessen stirbt der Prophet Samuel, der David damals in Bethlehem zum zukünftigen König gesalbt hatte. David verliert mit ihm seinen väterlichen Freund und geistlichen Berater.

Als nun die Zeit der Schafschur kommt, schickt David zehn seiner Leute zu Nabal. Sie sollen von ihm den angemessenen Anteil vom Festessen nach der Schafschur einfordern. Sie übermitteln höflich ihre Botschaft:

Sprecherin der wörtlichen Rede:

Unser Herr David grüßt euch und lässt euch sagen: Friede dir, Friede deinem Haus und Friede allem, was dir gehört! Ich habe gehört, dass du Scherer hast. Nun waren deine Hirtinnen und Hirten mit uns zusammen, man ist ihnen nicht nahegetreten, und nichts ist ihnen abhanden gekommen, solange sie in Karmel waren. Frage [sie], damit sie es dir berichten und damit [wir] Gnade finden in deinen Augen, denn wir sind an einem Festtag gekommen. Bitte gib deinen Dienern und deinem Sohn, David, was du gerade zur Hand hast.

Erzählerin:

Nabal aber will diesen Sohn nicht kennen. Er weigert sich nicht nur, sondern er beschimpft David:

Sprecherin der wörtlichen Rede:

Wer ist denn dieser David? Ein Dahergelaufener und Untreuer.

Heutzutage gibt es viele Diener, die ihren Herren davon laufen.

Hat er nicht erst Saul gedient und stand dann im Dienst der Feinde der Phillister?

So einem gebe ich nichts von meinem Brot, meinem Wasser und dem, was ich für meine Scherer geschlachtet habe!

Erzählerin:

Da machen sich die Männer Davids auf den Rückweg und erstatten David Bericht.

David ruft zu den Waffen, gürtet sein Schwert und zieht mit 400 Männern los. Einer der jungen Leute unter Nabals Dienern berichtet Abigajil von dem Vorfall. Die Männer Davids hätten sie bei Tag und Nacht wie eine Schutzmauer umgeben. Als sie aber nun zum Fest der Schafschur gekommen seien, um Nabal zu segnen, da habe dieser sie angeschrien. Auf sie komme es nun an, das drohende Unheil zu verhindern.

NACHERZÄHLUNG

(Anmerkung: Die nun folgenden Verse 18 - 35 sind wörtlich nach der Zürcher Bibel zitiert, lediglich der Gottesname – im hebräischen JHWH, in der Zürcher übersetzt mit HERR - wurde durch GOTT ersetzt, dass es sich um den Gottesnamen handelt ist an der Großschreibung erkennbar. Das Wort ELOHIM wurde wörtlich mit Gottheit übersetzt.)

18 Da nahm Abigajil eilends zweihundert Brote, zwei Schläuche Wein, fünf zubereitete Schafe, fünf Sea geröstetes Korn, hundert Kuchen aus getrockneten Trauben und zweihundert Feigenkuchen und lud alles auf die Esel. 19 Und sie sagte zu ihren Männern:

Sprecherin der wörtlichen Rede:

Zieht vor mir her; seht, ich komme euch nach.

Erzählerin:

Ihrem Mann Nabal aber teilte sie es nicht mit. 20 Und während sie im Schutz des Berges auf dem Esel hinunterritt, sieh, da kamen auch David und seine Männer herab, ihr entgegen, und sie traf auf sie. 21 David aber hatte gesagt:

Sprecherin der wörtlichen Rede:

Es war ein Fehler von mir, alles, was dem da gehört, in der Wüste zu beschützen, damit nichts abhanden käme von allem, was ihm gehört! Nun hat er mir Gutes mit Bösem vergolten. 22 GOTT tue den Feinden Davids an, was immer er will, wenn ich von allem, was ihm gehört, bis am Morgen etwas übrig lasse, was an die Wand pisst!

Erzählerin:

23 „Und Abigajil sah David und stieg eilends vom Esel, warf sich vor David auf ihr Angesicht und verneigte sich zur Erde. 24 Und sie fiel ihm zu Füßen und sagte:

Sprecherin der wörtlichen Rede:

Allein auf mir, mein Herr, liegt die Schuld! Deine Magd würde dir gern alles erklären; höre die Worte deiner Magd. 25 Mein Herr kümmer dich doch nicht um diesen ruchlosen Mann, um Nabal! Denn wie sein Name lautet, so ist er: Sein Name ist Nabal, und er ist voller Torheit. Ich aber, deine Magd, habe die Männer meines Herrn nicht gesehen, die du gesandt hattest. 26 Und nun, mein Herr, so wahr GOTT lebt und so wahr du lebst, den GOTT davon abgehalten hat, in Blutschuld zu geraten und sich mit eigener Hand zu helfen: Nun sollen deine Feinde und die meinem Herrn Böses wollen wie Nabal werden!

27 Nun also, dieses Geschenk, das deine Sklavin für meinen Herrn gebracht hat, möge den Männern gegeben werden, die zum Gefolge meines Herrn gehören. 28 Vergib doch das Vergehen deiner Magd, denn GOTT wird meinem Herrn gewiss ein Haus gründen, das Bestand hat, da mein Herr die Kriege GOTTES führt. Und es soll an dir nichts Böses gefunden werden dein Leben lang. 29 Und erhebt sich ein Mensch, um dich zu verfolgen und dir nach dem Leben zu trachten, so möge das Leben meines Herrn verwahrt sein im Verwahrungsbeutel der Lebenden bei GOTT, deiner Gottheit. Das Leben deiner Feinde aber schleudere er fort mit der Schleuderpfanne! 30 Und wenn GOTT für meinen Herrn all das Gute tut, das er dir zugesagt hat, und dich zum Fürsten über Israel bestimmt, 31 so wird mein Herr nicht darüber stolpern, und mein Herr muss sich nicht vorwerfen, grundlos Blut vergossen und sich selbst geholfen zu haben. Wenn aber GOTT meinem Herrn Gutes tut, dann erinnere dich deiner Magd.

Erzählerin:

32 Da sprach David zu Abigajil:

Sprecherin der wörtlichen Rede:

Gelobt sei GOTT, Israels Gottheit, die dich mir am heutigen Tag entgegengesandt hat. 33 Und gesegnet ist deine Klugheit, und gesegnet bist du, dass du mich am heutigen Tag davon abgehalten hast, in Blutschuld zu geraten und mir mit eigener Hand zu helfen. 34 Aber so wahr GOTT, Israels Gottheit, lebt, die mich daran gehindert hat, dir Böses anzutun: Wenn du mir nicht so schnell entgegengekommen wärst, wäre Nabal bis zum ersten Morgenlicht nichts übrig geblieben, was an die Wand pisst!

Erzählerin:

35 Und David nahm aus ihrer Hand, was sie ihm gebracht hatte, und er sagte zu ihr:

Sprecherin der wörtlichen Rede:

Zieh in Frieden hinauf nach deinem Haus. Sieh, ich habe auf deine Stimme gehört und dein Angesicht aufgerichtet.

(CRE)

Lied: Lass uns in deinem Namen Herr

(Gesangbuchanhang von Bayern und Thüringen Nr. 634 -
bitte „Herr“ durch „Gott“ ersetzen)

PREDIGT

Liebe Schwestern,
liebe Brüder,

ein Mensch sieht, was vor Augen ist, aber Gott sieht das Herz. (1. Samuel 16,7)

An dieser weisen, klugen Frau, der Prophetin Abigajil, gibt es für mich etwas Lebenswendendes und damit Lebensrettendes zu entdecken.

Abigajil gelingt es, einen andern Menschen mit dem Blick Gottes anzusehen, dem Herzensblick. Sie sieht nicht das, was vor Augen ist. Das heißt sie sieht das Potential, das Gott im Herzen eines jeden Menschen bewahrt. Sie erkennt in ihrem Gegenüber Gottes Kind.

Leben ermöglichend ist dieser Blick, weil er aus der Anderen das „heraussieht“, was in ihr angelegt ist.

Wie gut, wenn uns auf unseren ersten Schritten ins Leben hinein dieser Blick, ein mütterlich-väterlicher Herzensblick begleitet hat; wenn eine Patin oder ein Pate mir von diesem Blick Gottes auf mein Leben erzählt hat und für mich erkennbar unter diesem Blick Gottes lebte. Es ist dieser Blick der Liebe, der dem geliebten Gegenüber Freiraum eröffnet und in ihm/ihr ein Leben voller segensreicher Möglichkeiten sieht.

Eine Partnerschaft, in der sich die Liebenden diesen Blick auf einander erhalten, ist ein Segen.

Abigajil tritt für David nach dem Tod des Propheten Samuel an dessen Stelle. Samuel hatte David zum König gesalbt und war für ihn väterlicher Lehrer. Vielleicht würden wir ihn heute Mentor nennen, einen Menschen, der einen anderen berät und fördert.

Ohne ihn ist David in einer unsicheren Position. Außerdem ist er auf der Flucht vor Saul. David

PREDIGT

ist in einer Lebenszeit zwischen schon und noch nicht. Mit einer glänzenden Geschäftsidee überbrückt er diese Zwischenzeit. Er sichert sich und seiner kleinen Truppe von Freischärlern das Überleben, indem er den Viehzüchtern anbietet: Wir schützen eure Herden vor den Raubzügen einiger Beduinen, dafür gebt ihr uns Anteil an eurem Gewinn aus den Herden.

Auf dieses Leben Davids gibt es nun ganz verschiedene Sichtweisen. Wir begegnen diesen zwei Weisen, einen Menschen anzusehen, bei Nabal und Abigajil.

Nabal, der von David profitiert hat, sieht mit abfälligem Blick auf David und seine Leute. Er sieht die Defizite und entwertet ihn als einen Dahergelaufenen, eine zwielichtige Gestalt. Zuerst war David Diener Sauls, dann aber auch Diener der feindlichen Philister. „Wer ist dieser David?“ Das ist ein probates Mittel, sich Leute vom Hals zu halten, sie abzuwerten, in Schubladen einzusortieren und diese Schubladen zuzumachen. Wir kennen genug davon. Es ist die Vorform des versteinerten Herzens, an dem Nabal schließlich stirbt.

Zum Glück gibt es auch andere Menschen:

Zuerst die Solidarität der kleinen Leute. Einer der Jungen, die draußen bei Nabals Herden waren, berichtet von dem Schutz, den David und seine Leute ihnen gewährt haben. Er erzählt aus der Perspektive der Dienenden, die offensichtlich gute Kontakte zueinander haben. Er berichtet Abigajil vom Verhalten Nabals und dem drohenden Unheil.

Abigajil ist eine weise Frau mit klarem Verstand und diplomatischem Geschick, die Gewalt verhindert und Frieden stiftet.

Sie erkennt die Gefahr, zögert nicht und wagt es, ohne ihren Mann zu handeln. Mit einer riesigen Menge an Geschenken zieht sie dem zornigen David entgegen.

Mit ihrem Handeln wird sie zur Friedensstifterin und Prophetin und damit zur Mitarbeiterin Gottes. Sie handelt nach den Verpflichtungen der Tora. Die Tora, die Weisung Gottes, fordert, vom Reichtum denen abzugeben, die diese Möglichkeit nicht haben. Sie überbringt David Segensgeschenke. David empfängt diese Geschenke als Segen Gottes, als Handeln Gottes. Deshalb segnet David nun seinerseits Gott, Abigajil und ihre Klugheit. Denn Segen ist in der Hebräischen Bibel etwas, das unter Menschen und zwischen Gott und den Menschen hin- und her geht. Wir sind in Gottes Segensfluss eingebunden.

Und dann verkündet Abigajil David das Geheimnis /die Verheißung Gottes über seinem Leben.

Abigajil wird damit zur Prophetin. So spricht sie übrigens von David als Fürsten und von sich mit der Bezeichnung einer Magd an einem Königshof. Sie nimmt damit für David die Rolle des Samuel ein. Sie wird also auch zu seiner Lehrerin.

Sie ist mutig genug, in David den Menschen zu sehen, über dem eine göttliche Verheißung liegt. Sie vertraut dabei stellvertretend für David so stark auf Gott, dass sie für ihn bittet: Beim Leben des EWIGEN, Gott hat dich, David, bisher davor bewahrt, dir mit eigener Hand zu helfen. Er hat dich bisher vor Blutschuld bewahrt. So möge auch jetzt nichts Böses an dir gefunden werden. Dein Herz möge frei davon sein, dass du unschuldiges Blut vergossen hast, dir selber geholfen und dich gerächt hast.

Dadurch bleibt dein Leben eingebunden in den (Verwahr- oder Hirten-)Beutel des EWIGEN, bei Gott. Das ist ein Bild aus dem Hirtenleben, ein Lederbeutel, in dem für jedes Schaf ein Stein verwahrt wird. Abigajil sagt damit: Du bleibst im (Verwahr-) Beutel Gottes. Du bist einer der Lebendigen, die sich auf Gott verlassen. Diese Verheißung, die du vielleicht noch selbst nicht begriffen hast, liegt als ein Geheimnis Gottes über deinem Leben. Wenn du dir jetzt mit eigener Hand hilfst, dich rächst, verlierst du etwas von Gottes Geheimnis über deinem Leben.

Ich frage mich: Mit welchem Blick sehe ich selbst auf mein Leben? Bin ich nicht auch so programmiert, mir mit eigener Hand zu helfen wie David?

Oder habe ich den Nabal-Blick auf mein Leben? Der Nabal-Blick entwertet, legt eine Schablone von Leistung auf mein Leben, aktiviert die inneren Antreiber: Leiste mehr, mach es schneller, mach es gut oder mach es allen recht.

Abigajil aber hat die Fähigkeit, nach dem Geheimnis Gottes in einem Menschen zu fragen. Sie sieht wie mit dem Blick Gottes das Besondere in einem Menschen.

Diesen Leben stiftenden Blick der Abigajil möchte ich lernen,

das Geheimnis Gottes im Leben eines Menschen zu sehen, seine/ihre/meine Unverwechselbarkeit mit dem Blick Gottes, mit dem Herzen anzuschauen.

Ich führe mir vor Augen, welche Menschen für mich – wie Abigajil – in diesem Sinne Glaubenslehrerinnen waren.

Ich denke an meine alte Patentante, die immer für mich gebetet hat, wie mich ihr freundlicher Blick ins Leben hinein begleitet hat. Wie ich Schwesterlichkeit unter Frauen erlebt habe, wenn Frauen die Versteinerung von Herzen durch Konkurrenz überwunden haben und sich einander anvertrauen und einander ins LEBEN sehen (Affidamento) oder wenn sie Mentoring-Beziehungen aufbauen, damit eine Frau gestärkt wird auf ihrem Weg, Leitungsverantwortung zu übernehmen.

Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, aber Gott sieht das Herz. 1. Samuel 16, 7. Gott sieht: Das Gotteskind, die Gottestochter, den Gottessohn mit je unverwechselbaren Gaben, Möglichkeiten und Visionen.

Dieser Unverwechselbarkeit eines Menschen Raum zu eröffnen, will ich lernen. Denn der Blick, der das Geheimnis Gottes im Leben eines Menschen hinzu sieht, eröffnet ihm und mir selbst Lebensraum und Frieden.

Unter diesem Blick stehen wir gemeinsam auf in Gottes neue Welt.

Amen.

(CRE)

Lied: Gottes Geist befreit zum Leben (Singen von deiner Gerechtigkeit, 37)

Anregung zum Brechen von Feigenbrot

(In vielen Supermärkten oder auch Bioläden/Reformhäusern gibt es kleine runde Feigenbrote. Wenn Sie diese nicht bekommen können, ist es auch möglich, Feigen in einem Korb herumzugeben.)

Eine: Zum Abschluss des Gottesdienstes möchten wir Sie einladen, gemeinsam Brot zu brechen und Brot zu teilen.

Wir wollen dies mit einem besonderen Brot tun, mit Feigenbrot, das Abigajil als Friedensgabe brachte.

(Falls Sie kein Feigenbrot haben, dann könnten Sie so einleiten und müssten dann im weiteren Textverlauf, jedoch auch das Wort Brot streichen: Zum Abschluss des Gottesdienstes möchten wir Sie einladen, gemeinsam Feigen zu teilen und gemeinsam zu essen. Feigen, die Abigajil als Friedensgabe brachte.)

GOTTESDIENST

Feigen – Früchte gewachsen in Gärten, in den Oasen der Wüste, dort wo Wasser Leben ermöglicht.

In diesem Brot aus Feigen ist der Geschmack des Lebens, die Süße des Friedens, den Abigajil David bringt.

Wir teilen das Brot aus Feigen.

Damit teilen wir die Hoffnung, dass Segen durch Gottes liebenden Blick in unser Leben fließt und durch uns zu den Schwestern und Brüdern und durch sie zu Gott zurück, Gott segnend.

Wir reichen das Brot weiter und schenken darin der Schwester, dem Bruder neben uns den Herzensblick Gottes, der die Tochter Gottes/den Sohn Gottes sieht.

(Wir sprechen einander zu: Gottes Tochter/Gottes Sohn bist du.)

Wir schmecken das neue Leben in der Süße der Feigen. Das ist das Geheimnis Gottes über unserem Leben: Wir bleiben im Beutel des lebendigen Gottes heute, morgen und alle Zeit bis in Ewigkeit.

Amen.

(CRE)

Fürbitten mit dem Lied: Schenk uns Weisheit (Durch Hohes und Tiefes 311)

Eine: Wir wollen miteinander für die Welt und uns beten. Wir singen zwischen den Fürbitten die Strophen des Liedes „Schenk uns Weisheit“, mit dessen erster Strophe wir unser Gebet beginnen. Ich bitte Sie, dazu aufzustehen und wenn möglich, bis zum Segen stehen zu bleiben.

1. Strophe gesungen:

Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut
für die Ängste, für die Sorgen,
für das Leben heut und morgen:
Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut.

Fürbitte I

Gott, wir bringen vor dich alle, die ihren eigenen Weg suchen.
Sie sehnen sich nach inspirierenden Vorbildern.
Nach Menschen, die sie ermutigen und begleiten.
Nach Menschen, die ihnen Partnerinnen und Gegenüber sind.
Nach Menschen, an denen sie wachsen können.
- kurze Stille -

2. Strophe gesungen:

Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut,
für die Wahrheit einzustehen
und die Not um uns zu sehen.
Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut.

Fürbitte II

Gott, wir bringen vor dich alle, die sich verletzt und missachtet fühlen.
Oft finden sie nur schwer einen Ausweg aus erlittenen Ungerechtigkeiten.
- kurze Stille -

Wir bringen vor dich alle, die in kritischen Augenblicken das rechte Wort suchen,
klar, mutig und lebens-eröffnend (so wie Abigajil).

3. Strophe gesungen:

Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut,
für die Zeit, in der wir leben,
für die Liebe, die wir geben,
schenk uns Weisheit, schenk uns Mut.

Fürbitte III

Gott, für uns alle bitten wir,
dass du uns bewahrst im „Beutel der Lebendigen“.
Als deine Töchter und Söhne beten wir gemeinsam:

Vater unser...

4. Strophe gesungen:

Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut
für die vielen kleinen Schritte,
Gott, bleib du in unsrer Mitte.
Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut.
Amen.

GOTTESDIENST

Sendung

Als Gesegnete des Ewigen (und der Lebendigen) gehen wir von hier in unseren Alltag.

Wir stehen im Kreis oder in den Bankreihen, heben die Hände und drehen die Handflächen einfach zur rechten und linken Nachbarin, ohne dass wir uns direkt berühren.

Segen

Geht hin in der Kraft Gottes,

Gott schenkt uns Weisheit und Gott schenkt uns Mut,
wir sind Gesegnete als Gottes Töchter und Gottes Söhne.
Der Segen des Gottes von Sarah und Abraham,
von Mose und Mirjam,
von Abigajil und David,
der Segen des Sohnes, von Maria geboren,
und der Segen der Geistkraft,
die über uns wacht wie eine Mutter über ihren Kindern,
sei mit Euch allen. Amen.

(CRE)

oder

Geht in der Kraft, die euch gegeben ist,
geht einfach und klug,
geht leichtfüßig und in Gemeinschaft,
geht zart und zuversichtlich.
Tut, was dem Frieden dient
und haltet Ausschau nach der Liebe.
Gottes Kraft trage euch!
Gottes Liebe bewahre euch!
Gottes Geist geleite euch!
Amen.

(KM nach einem Text des ÖRK)

Lied: Gut, dass wir einander haben

(Melodie: lieder zwischen himmel und erde 258) – alternativer Text:

Refrain:

Gut, dass wir einander haben, gut, dass wir einander sehn,

Sorgen, Freuden, Kräfte teilen und auf einem Wege gehen.

Gut, dass wir nicht uns nur haben, dass der Kreis sich niemals schließt

und, dass Gott, von dem wir reden, hier in unserer Mitte ist.

1. Keiner, die nur immer redet; keiner der nur immer hört.
Jedes Schweigen, jedes Hören, jedes Wort hat seinen Wert.
Keiner widerspricht nur immer; keine passt sich immer an.
Und wir lernen, wie man streiten und sich dennoch lieben kann.

2. Keiner, der nur immer jubelt; keine, die nur immer weint.
Oft schon hat uns Gott in unsrer Freude, unsrem Schmerz vereint.
Keine trägt nur immer andre; keiner ist nur immer Last.
Jedem wurde schon geholfen; jede hat schon angefasst.

3. Keine ist nur immer schwach; und keiner hat für alles Kraft.
Jeder kann mit Gottes Gaben das tun, was kein anderer schafft.
Keiner, der noch alles braucht, und keine, die schon alles hat.
Jede lebt von allen andern; jeder macht die andern satt.

(neuer Text: Elisabeth Kruse)

Musik

Materialien

Vorüberlegungen zum Text und zu den Kindern

Die Geschichte von Nabal und Abigajil ist bereits in der biblischen Überlieferung eine ausführliche Erzählung. Der Erzählstrang ist linear, die Charaktere sind eindeutig. Gerade im Blick auf die Kinder lädt eine solche Geschichte zum direkten Nacherzählen, Nachspielen oder szenischem Gestalten ein. Temporeich und fantasievoll kann man sich den Besuch von Davids Leuten bei Nabal vorstellen. Rachsüchtig rüstet David auf, eilig entwickelt Abigajil ihre diplomatische Strategie. Am Ende zahlt sich die Klugheit aus, der Gute bekommt den Segen, der Böse die Strafe. So ließe sich auf den ersten schnellen Blick die Geschichte voller Dynamik in den Kindergottesdienst holen.

Um dem Text und der in ihm enthaltenen Verheißung gerecht zu werden, greift eine temporeiche Erzählung vermutlich zu kurz. Zu fragen ist demnach, welche Hindernisse den Kindern den Zugang zur Erzählung ggf. erschweren könnten und welche Intention der Erzählung für die Kinder hilfreich sein könnte. Wie immer darf wohl auch hier gelten: Weniger kann mehr sein!

Mögliche Hindernisse

Für viele Kinder sind vor allen Dingen die Geschichten von Davids Salbung durch Samuel und sein Kampf gegen Goliath bekannt. Die Kinder kennen David als Gottesfürchtigen, als Musiker, als Freund von Jonathan, als rechtmäßigen Königsanwärter. Die Situation, in der sich David vor seiner Anerkennung als König befindet, ist den Kindern weitgehend unbekannt. Das Wissen über traditionelle Gepflogenheiten (z. B. die Zeit der Schafschur mit ihren Bedingungen) kann bei den Kindern nicht vorausgesetzt werden. Die Dimension von Prophetie und Weisheit trifft vermutlich nicht den Kern der Lebenswelt der Kinder. Die Formen, wie die handelnden Personen miteinander agieren, sind den Kindern heute wenig vertraut. Und nicht zuletzt wirft der Schluss der Geschichte, der deutlich das weisheitliche Denken widerspiegelt, die Frage nach Gottes Gerechtigkeit auf. Bekommt der Gottesfürchtige immer Gottes Segen und der Gottlose die Strafe?

Um die Besonderheit der Ausgangssituation zu verstehen, bedarf es verschiedener Arbeitsschritte mit den Kindern bzw. unterschiedlicher Zusatzinformationen. Es ist zu fragen, ob der Kindergottesdienst eine angemessene Bearbeitung leisten kann.

Mögliche Intention:

Bei jeder Erzählung stellt sich die Frage, mit welcher Person sich die Kinder identifizieren können. Wenn die Figuren facettenreich sind und sich so in verschiedener Weise zur Identifikation anbieten, geben sie den Kindern Spielraum ihr Eigenes zu finden. David und Abigajil haben in dieser Geschichte das Potential dazu. Sie werden im Mittelpunkt der Erzählung stehen, Nabal bleibt eher unberücksichtigt.

Mit diesen beiden Personen im Zentrum kann eine weitere inhaltliche Fokussierung vorgenommen werden. Zu fragen ist, welches Motiv den deutlichsten Anknüpfungspunkt an die Lebens- und Gedankenwelt der Kinder herstellen kann. Kinder erleben im Alltag beängstigende und bedrohliche Situationen. Die Gewissheit des Gehalten- und Bewahrtseins kann existentielle Hilfe sein. Dabei sind beide Wahrnehmungsperspektiven gleich bedeutsam: Ich erfahre Zuspruch. Ich gebe Zuspruch.

Aus diesem Grund soll das Motiv des Zuspruchs das leitende sein.

Die Zusage, die Abigajil David in Vers 29 macht, enthält ein Bild, das plastisch und nachvollziehbar ist. Im Sinne der Züricher Übersetzung könnte der Zuspruch lauten: Dein Leben möge verwahrt sein im Verwahrsbeutel der Lebenden beim Herrn, deinem Gott.

Die atemberaubende Spannung dieser Situation soll der Anknüpfungspunkt der Erzählung für die Kinder werden.

Im Psalm 73 findet sich in den Versen 23.24 die Gewissheit des Bei-Gott-Verwahrt-Seins. Da die Jahreslosung für das Jahr 2014 aus diesem Psalm gewählt wurde, kann im Gottesdienst für die Kinder hier eine Verknüpfung hergestellt werden.

Kindergottesdienst

Ablauf als Übersicht

Geschehen	Inhalt	Material
Ankommen	Begrüßung musikalische Einstimmung Glockengeläut	
Einstimmen	Lied – Eingangsvotum - Lied Psalm Gesprächsimpuls	Liedblätter Kehrvers des Psalms auf großem Plakat Stoffbeutel
Erzählen	Erzählung	Bilder ggf. Egli-Figuren
Vertiefen	Gespräch Kreative Aktionen Lied	Stoffbeutel, Stifte Namenskarten Spruchkarten
Weitergehen	Gebet – Vater unser – Segen Lied Glockengeläut Verabschiedung	Liedblätter

IMPULSE FÜR DIE ARBEIT MIT KINDERN

Glockengeläut erklingt, Klangschale ertönt, musikalisches Vorspiel

Liedvorschlag

Pappenheimer Glockenlied

(aus: Liturgie im Kindergottesdienst, Landesverband für Kindergottesdienst in Bayern, Nürnberg, 2010)

Guten Tag, ihr seid willkommen

(aus: Liederbuch für Kinderkirchen, Verlag Junge Gemeinde, Stuttgart 1990)

Eingangsvotum

Wir feiern Gottesdienst und wir wissen, Gott hält unsere Hand.

Wir feiern Gottesdienst und wir wissen, die Lebendige leitet uns.

Wir feiern Gottesdienst und wir wissen, Gott, der Ewige, wird immer bei uns sein.

Lied

Gut, dass wir einander haben (siehe Liedblatt Mirjamgottesdienst)

(aus: Lieder zwischen Himmel und Erde, tvd-Verlag, Düsseldorf 2011)

Psalm - in Anlehnung an Psalm 73

(Der Kehrvers wird so vergrößert und visualisiert, dass ihn alle lesen können. Die Zwischentexte werden von einzelnen Kindern oder der Gottesdienstleiterin gelesen.)

Ich vertraue auf dich, Gott.

Du hältst meine Hand, du leitest meinem Weg, du bewahrst mich in deinem Schutz.

Dir nahe zu sein, ist mein Glück.

Manchmal bin ich allein.

Keiner, der den Weg weiß, keine, die mich beschützt.

Manchmal bin ich aufgereggt.

Wie soll ich das machen? Wie soll ich das schaffen?

Manchmal bin ich in Not.

Mir fehlt die Wärme, mir fehlt die Liebe, mir fehlt die Hilfe.

Ich vertraue auf dich, Gott.

Du hältst meine Hand, du leitest meinem Weg, du bewahrst mich in deinem Schutz.

Dir nahe zu sein, ist mein Glück.

Eine Begleiterin kennt den Weg, sie führt mich.

Ich fühle mich nicht mehr allein.

Ein Freund kennt die Lösung, er zeigt mir die Schritte.

Ich werde selbstbewusst und mutig.

Eine Vertraute legt den Arm um mich.

Ich weiß, ich bin aufgehoben.

Ich vertraue auf dich, Gott.

Du hältst meine Hand, du leitest meinem Weg, du bewahrst mich in deinem Schutz.

Dir nahe zu sein, ist mein Glück.

Liedvorschlag (Kanon)

Das wünsch ich sehr, dass immer einer bei mir wär, der lacht und spricht, fürchte dich nicht.(aus: Liederbuch für Kinderkirchen, Verlag Junge Gemeinde, Stuttgart 1990)

Impulse zum Einstieg

- visueller Impuls: Stoffbeutel oder Bilder vom Stoffbeutel in die Mitte legen
Hinweis: Fotos zu dieser Arbeit finden Sie auf unserer Internetseite www.akd-ekbo.de/gottesdienstentwurf-zum-mirjamsonntag
- Gesprächsimpuls:
Das ist mein Verwehrbeutel! (warten bis die Kinder reagieren)
Darin verwahre ich besonders wichtige Dinge. Dinge, die für mich sehr kostbar sind.
Dinge, die ich bewahren möchte. Dinge, die nicht verloren gehen sollen.
(Reaktionen der Kinder abwarten – freies Gespräch ermöglichen)
- Gesprächsimpulse für die Kinder:
Was könnte in dem Verwehrbeutel sein?
Hast du selbst so etwas wie einen Verwehrbeutel?
Was bewahrst du darin auf?
Wer darf etwas von deinem Verwehrbeutel wissen?
Gibt es einen besonderen Platz für den Verwehrbeutel?
- visueller Impuls:
(auf den Beutel in der Mitte verweisen)
Das ist mein Verwehrbeutel!
Darin verwahre ich ganz wichtige Dinge. Dinge, die für mich besonders kostbar sind.
Dinge, die ich bewahren möchte. Dinge, die nicht verloren gehen sollen.
(Der Beutelinhalt wird noch nicht gezeigt)

Erzählung 1

Diese Variante muss frei erzählt werden. Die Gottesdienstleiterin erzählt in der Ich-Form die Rahmenhandlung, sie schlüpft während der Erzählung in die Rolle der Abigajil, indem sie sich ein Tuch über die Schulter legt und den Platz wechselt. Während sie erzählt, schaut sie die Kinder an, so dass der Eindruck entstehen kann, dass Abigajil zu den Kindern spricht.

Erzählerin:

Mein Verwehrbeutel. Einen Verwehrbeutel zu haben, ist eine gute Sache.
Auf die Idee bin ich nicht allein gekommen.
Abigajil hat mich auf den Gedanken gebracht.

Abigajil – ihr wisst nicht, wer das ist?

Abigajil ist eine Frau. Ein Frauenname ist das. Ein merkwürdiger Name denkt ihr?
Mag sein. Ein Name, den man sich merken muss, auf jeden Fall.

Abigajil ist eine besondere Frau.

Sie ist wie ihr Name erzählt. Schön und anmutig ist ihre Gestalt. Klug und weise ist ihr Verstand. Klar und weitsichtig ist ihr Blick. Weich und offen ist ihr Herz.
Abigajil ist eine beeindruckende Frau.

Ich muss es wissen. Ich bin ihr begegnet. Und sie, Abigajil, hat mir die Geschichte vom Verwehrbeutel erzählt.

ERZÄHLUNG

Abigajil

Einer unserer Knechte kam zu mir. Er sprach schnell. Er war atemlos.
Seine Hände nass vom Schweiß. Sein Gesicht zerfurcht von Sorgen.

„Die Gefahr ist nahe. Das Unheil kommt“, sagte der Knecht,
„sieh, was du tun kannst, Abigajil. Handle klug. Handle weitsichtig. Handle schnell.
Das Unheil ist schon beschlossen über uns.“

Dann ging alles eilends. Es gab keine Zeit zu verlieren.

Geschenke wurden gepackt. Speisen wurden zubereitet, Getränke verstaut.
Geschenke wie für einen König. Speisen für hunderte von Leuten.
Fünf zubereitete Schafe und geröstetes Korn aus fünf großen Eimern.
Hundert Rosinenkuchen und zweihundert Feigenkuchen.
Zwei Schläuche Wein und zweihundert Brote.

Eilends wurden die Esel beladen. Wir brachen auf, ohne einen Augenblick zu versäumen.

Die Karawane zog im Schutz des Berges hinab.
Die Esel waren beladen mit den Speisen und Getränken und mit dem Nötigsten.
Und auch ich trug das Nötigste. Ich hatte den Beutel über die Schulter gelegt.
Ich trug den Verwahrbeutel an meiner Seite.

Und dann standen wir uns gegenüber.

Auf dieser Seite wir: Esel mit Wein und Broten und Geschenken.

Auf jener Seite sie: Vierhundert Männer. Die Schwerter gegürtet.
Bewaffnet für den Kampf. Krieger bereit zur großen Schlacht.

Und dann sah ich ihn: David.

Das ist David, der Hirte. Das ist David, den Samuel gesalbt hat.
Das ist David, der König werden soll, weil Gott es so will.
Das ist David, der Goliath besiegt hat, weil er Gott vertraut hat.
Das ist David, der Musiker. Das ist David, der Kämpfer.
Er führt die Kämpfer an. Er will sie in den Krieg führen, in den Krieg gegen uns.
Er will den Krieg gewinnen. Er will mit Macht und durch den Sieg König werden.

Ich sehe David und verneige mich. Ich beuge mich vor seinen Füßen. Ich erweise ihm alle
Ehre, die Ehre, die dem König gebührt.

„David, höre! Ich bin Abigajil, ich stehe dir zu Diensten.
Verzeih mir alle meine Vergehen und erlaube mir, zu sprechen.“
(Pause - dann spricht Abigajil weiter)

„Samuel hat dich gesalbt, du sollst der König von Israel werden, in Gottes Namen.
Du hast Goliath besiegt, weil du auf Gott vertraut hast.
Und jetzt willst du kämpfen in deinem eigenen Namen?
Jetzt willst du kämpfen wie einer, der Gott vergessen hat?
So wahr Gott, der Ewige, lebt und so wahr du lebst und hier vor mir stehst:
Gott hat mich zu dir geschickt, um dich vor einem entsetzlichen Fehler zu bewahren.
Du darfst nicht töten. Du darfst nicht einfach tun, was dir gefällt.
Willst du ein König sein, an dessen Händen Blut klebt?“

Ich atme tief, mein Herz schlägt bis zum Hals, aber ich schaue nicht auf.
Langsam nehme ich den Verwehrbeutel von meiner Schulter und halte ihn David entgegen.

„Sieh diesen Verwehrbeutel! Kennst du ihn? Erinnerst du dich?
Natürlich kennst du ihn! Du warst ein Hirte, David.
Du trugst immer einen Verwehrbeutel bei dir.
Du trugst darin die Steine, die glatten, für deine Schleuder.
Und du trugst darin die Steine, die kleinen, als Zeichen für deine Schafe.
Ein Stein für jedes Schaf. Jedes war aufgehoben in deinem Verwehrbeutel.
Du warst ein guter Hirte. Wie ein guter Hirte ist auch Gott.
Gott kennt dich und er hat dich erwählt. Dein Leben ist eingebunden in seinem Verwehrbeutel.
Hast du das vergessen? Willst du das aufs Spiel setzen?
Lass ab von deinen bösen Gedanken! Lass ab von deinen kriegerischen Vorhaben.
Sei gewiss und vergiss es nicht: Dein Leben ist verwahrt im Verwehrbeutel Gottes.

David nimmt den Verwehrbeutel aus meiner Hand und legt ihn um seine Schulter.
Dann hilft er mir auf. Er sieht mich an und spricht:

„Ich lobe Gott, weil er dich geschickt hat. Ich lobe Gott, weil du so klug bist.
Du hast mich gehindert, meine Hände mit Blut zu beflecken.
Du hast mich gehindert, Böses zu tun.
Du hast mich gehindert, einen großen Fehler zu machen.
Ich lobe Gott und ich weiß: Mein Leben ist verwahrt im Verwehrbeutel Gottes.“

Ich sah David. Er trug den Verwehrbeutel. Sein Schwert blieb im Gürtel.
Die Waffen blieben stumm.

Dann kamen die Männer in Bewegung, Davids Männer und die meinen.
Da waren ja die Geschenke für den König und die Speisen für hunderte von Leuten.
Fünf zubereitete Schafe und geröstetes Korn aus fünf großen Eimern.
Hundert Rosinenkuchen und zweihundert Feigenkuchen.
Zwei Schläuche Wein und zweihundert Brote. Verpflegung für David und seine Männer.
Sie kehrten um, beschenkt und gestärkt. Und wir kehrten heim, beruhigt und friedlich.

Erzählerin

Das hat mir Abigajil erzählt. So war das mit dem Verwehrbeutel.

An dieser Stelle ist es möglich, die Geschichte zu beenden bzw. für die Reaktionen der Kinder zu öffnen. Von der Erzählerin bzw. der Kindergottesdienstleiterin gibt es an dieser Stelle keine weiteren verbalen Impulse. Hier soll es auch nicht um Erklärungen oder Belehrungen gehen. Die Assoziationen der Kinder stehen klar im Mittelpunkt. Ggf. kann wie folgt weiter erzählt werden.

Erzählerin

Wundert ihr euch? Da geht es euch heute, wie es mir damals ging.
Warum wollte David mit seinen Kriegern in den Kampf ziehen?
Warum waren Abigajil und ihre Leute in Lebensgefahr?
Wollte David alle töten?
Was war der Grund?
Was war die Ursache?
Warum das alles?
Ihr wollt das heute wissen? Ich wollte es auch wissen und habe Abigajil gefragt.

ERZÄHLUNG

Abigajil

Du fragst nach der Ursache des Streits? Das ist schnell erzählt.
Zwei Männer: Hitzköpfe beide. Starrsinnig der eine und unbeherrscht der andere.
Der eine, Nabal, mein Mann, hart im Herzen und roh in seinem Denken.
Nabal, boshaft und feindselig.
Der andere, David, jung und aufstrebend, hitzig und ehrgeizig.

Es war wie es immer ist, wenn der Streit am gefährlichsten wird, ist der Grund längst vergessen. Auf den Grund kommt es nicht an. Die Ursache ist nicht von Bedeutung, auf die Folgen kommt es an.

Gott hat David erwählt, er hat ihn zum König ausersehen und er hat ihn davor bewahrt, sich schuldig zu machen. Gott hat sein Leben verwahrt im Verwehrbeutel der Lebenden. David hat es begriffen, er hat sich erinnert an den Verwehrbeutel. Auf den Beutel kommt es an.

Erzählerin

Das ist alles, was ich weiß. Das Wichtige, das habe ich behalten. Der Verwehrbeutel erinnert mich daran. Und dieser hier ist mein Verwehrbeutel
*Hinweis: Fotos zu dieser Arbeit finden Sie auf unserer Internetseite www.akd-ekbo.de/gottesdienstentwurf-zum-mirjamsonntag.
Hier findet sich auch eine Fotostrecke mit Egli-Figuren zur Geschichte*

Erzählung 2

(Hinweis: Zur Illustration kann während der Erzählung die Geschichte mit einfachen Holzbausteinen dargestellt werden.)

Diese Variante kann frei erzählt oder gelesen werden. Denkbar wäre, die Geschichte mit einfachen Holzbausteinen sparsam zu illustrieren. Auch für die Figuren werden nur viereckige Bausteine verwendet. Die Kinder bringen ausreichend Abstraktionsvermögen mit, um die Handlung fantasievoll nachzuerleben.

Das ist David. Er besitzt etwas, das ihm ganz besonders wichtig ist.
Es ist eine Tasche, ein Beutel. Er trägt ihn bei sich oder er bewahrt ihn an besonderem Ort auf.
Ein Verwehrbeutel ist das.

David war einst ein Hirte. Der Verwehrbeutel war wichtig.
Er bewahrte darin Steine auf. Im Beutel waren Steine, um die wilden Tiere zu verscheuchen, zum Schutz der Schafe.
Im Beutel waren auch andere Steine, kleine Steine. Ein Stein für jedes Schaf in seiner Herde.
David war ein guter Hirte. Er kannte seine Schafe genau, er kannte jedes mit Namen.
Einen Stein für jedes Schaf trug er in seinem Verwehrbeutel.
Jedes Schaf war aufbewahrt in seinem Verwehrbeutel.

Später wurde David ein Kämpfer. Er hatte viele Männer. Sie waren alle bereit zu kämpfen.
Stark sein und gewinnen, darauf kam es an. Der Größte sein und König werden, das wollte David.
David hat seine Krieger angeführt.

Einmal schickte David seine Männer zu Nabal.
Nabal war ein reicher Viehzüchter mit großen Herden.
Die Männer baten Nabal: Gib uns ab von deinem Reichtum.
Gib uns Unterkunft zum Schutz und Nahrung gegen den Hunger.

Nabal antwortete: Wie komme ich dazu? Was gehen mich David und seine Leute an.
David sagte: Das wird er büßen, der Nabal.

David war ein Kämpfer und seine Männer konnten kämpfen.
Sie nahmen ihre Waffen und rüsteten sich zum Kampf.
David dachte: Du wirst sehen, Nabal, wer der Stärkere ist.

Eilig machte sich eine Frau auf den Weg, Abigajil.
Sie zog den Kriegern entgegen. Speisen, Getränke, Korn und Brot und Kuchen, alles was die Esel trugen, hatte sie dabei. Sie zog David und seinen Männern entgegen.
Dann standen sie sich gegenüber: David mit den bewaffneten Kriegern und Abigajil mit den beladenen Eseln.

Abigajil sprach: Bedenke dein Vorhaben, David. Überlege dir dein Tun. Willst du wirklich Krieg führen? Gott hat dich ausgesucht, du sollst König werden. Du wirst ein guter König sein, ohne Kämpfe, ohne Krieg, ohne Tote.
Gott, der Herr, ist dein Hirte, dir wird nichts fehlen. Er weidet dich auf grüner Weide und führt dich zum frischen Wasser. Er bereitet vor dir einen Tisch im Angesicht deiner Feinde. Er salbt dein Haupt mit Öl und schenkt dir voll ein.
Denk doch, dein Leben ist verwahrt im Verwehrbeutel Gottes.
Hast du das vergessen? Willst du das aufs Spiel setzen?

David dachte: Der Verwehrbeutel, ja den kenne ich.
Gott, der Herr, ist mein Hirte, das verstehe ich.
Ist mein Leben verwahrt im Verwehrbeutel bei Gott?

Das ist David. Er besitzt etwas, das ihm ganz besonders wichtig ist.
Es ist eine Tasche, ein Beutel. Er trägt ihn bei sich oder er bewahrt ihn an besonderem Ort auf.
Ein Verwehrbeutel ist das.

Hinweis: Das Ende der Geschichte ist bewusst offen gehalten. Es soll die Kinder inspirieren, Fragen zu stellen und ins Gespräch einzusteigen. Was hat die Erinnerung an den Verwehrbeutel bei David ausgelöst? Wie bringt er diese Erinnerung mit Gott in Verbindung? Wie verhält er sich im Bezug auf Nabal? Diese und viele weitere Fragen können die Kinder stellen und gemeinsam bedenken. Dabei kommt es nicht darauf an, den Wortlaut der Geschichte nachzuempfinden, sondern sich auf die Suche nach Davids und Abigajils Beziehung zu Gott zu machen.

Gesprächsimpulse

Impuls zum Nachdenken und Weiterdenken und Philosophieren formulieren!
Ist jeder in Gottes Verwehrbeutel? Muss man gut sein, kann man auch böse sein und ist trotzdem aufgehoben? Ist es eng und ungemütlich? Will ich, dass Gott mich verwahrt? Beschreibt das ein gutes Gefühl?

IMPULSE FÜR DIE ARBEIT MIT KINDERN

Kreative Bausteine

- Beutel basteln
 - kleine Stoffbeutel gestalten und bemalen als Verwahrbeutel
 - Namenskarten malen und gestalten
 - Karte mit Vorderseite: Bild vom Verwahrbeutel - geschlossen oder offen
- Karte mit Rückseite:
Dein Leben ist verwahrt im Verwahrbeutel Gottes. 1. Sam 25, 29

Liedvorschlag Ich bin so gern bei dir

(aus: Religiöse Kinderlieder, Impulse-Musikverlag, Drensteinfurt 1989)

Kreative Aktion

Für die Kindergottesdienstgruppe ist ein Beutel vorbereitet. Dieser Beutel unterscheidet sich von dem Beutel, der als Eingangsimpuls dient. Der Beutel liegt von Beginn an auf dem Altar bereit.

Impuls:

In unserer Geschichte war David unruhig und voller Sorge. Abigajil hat etwas Wichtiges gesagt. Sie hat gesagt: Sei unbesorgt, vertraue darauf, dein Leben soll verwahrt sein im Verwahrbeutel Gottes. Ich weiß, auch mein Leben ist verwahrt im Verwahrbeutel Gottes. Ich glaube, das gilt auch für dich und dich und dich.

Diesen Beutel (den Kindergottesdienstbeutel zeigen) legen wir mit unseren Namen auf den Altar und bringen sie so zu Gott. Mit dem nächsten Lied rufen wir die Kinder in die Mitte. Jede/r legt sein Namensschild in den Beutel.

Lied

Gut, dass es dich gibt (aus: Religiöse Kinderlieder, Impulse-Musikverlag, Drensteinfurt 1989)

Die Kinder, deren Namen genannt werden, treten in die Mitte, nachdem die Strophe gesungen wurde, legen die Kinder ihre Namenskärtchen in den Kindergottesdienst-Verwahrbeutel. Anschließend wird der Beutel auf dem Altar abgelegt.

Gebet

Guter Gott, du Lebendige, manchmal bekommt einer nicht, was er nötig braucht.
Gib uns gute Ideen, wie wir helfen können.

Guter Gott, du Ewiger, manchmal fühlt sich eine ungerecht behandelt.
Dann ist sie wütend und will sich rächen.
Gib uns gute Ideen, um Lösungen ohne Gewalt zu finden.

Guter Gott, du Lebendige, manchmal streiten sich zwei und es gibt keinen Ausweg.
Gib uns gute Ideen, wie wir vermitteln oder schlichten können.

Guter Gott, du Ewiger, hab Dank.
Es ist gut zu wissen, dass wir bei dir bewahrt und aufgehoben sind. Amen.

Vater unser

Segen – Variante 1

(Variante, wenn jedes Kind im Kindergottesdienst einen eigenen Beutel gebastelt hat.)

Die Beutel der Kinder liegen an ihren Plätzen bereit. Die Kinder sprechen sich den Segen gegenseitig zu. Zwei Kinder stehen sich gegenüber und schauen sich an. Die Kindergottesdienstleiterin steht in der Mitte, sie spricht den Segensspruch jeweils vor und macht die Bewegung vor. Spruch und Bewegung wird von den Kindern wiederholt, die zweite Wiederholung wird dann jeweils von der Partnerin gesprochen.

Gott segnet dich und hält deine rechte Hand	<i>Ein Kind umfasst mit beiden Händen die rechte Hand des anderen Kindes.</i>
Gott segnet dich und leitet dich auf deinem Weg.	<i>Ein Kind führt das andere an der rechten Hand haltend im Kreis herum.</i>
Gott segnet dich und verwahrt dein Leben im Verwahrbeutel.	<i>Ein Kind steckt das Namenskärtchen des anderen Kindes in den Beutel und überreicht den Beutel.</i>
So bist du gesegnet.	<i>Das Kind legt die Hände auf den Kopf des anderen Kindes.</i>

Segen – Variante 2

Die Kinder stehen im Kreis. Die Kindergottesdienstleiterin spricht die Segensworte. Die Kinder begleiten und bekräftigen die Segenshandlung mit Gesten.

Gott segnet dich und hält deine rechte Hand	Kinder fassen sich an den Händen.
Gott segnet dich und leitet dich auf deinem Weg.	Alle Kinder gehen im Kreis.
Gott segnet dich und verwahrt dein Leben im Verwahrbeutel.	Kinder strecken die zur Schale geöffneten Hände in die Mitte.
So bist du gesegnet.	Kinder legen sich gegenseitig die Hände auf die Schultern.

Liedvorschlag

Siehe ich sende einen Engel vor dir her (aus: Liturgie im Kindergottesdienst, Landesverband für Kindergottesdienst in Bayern, Nürnberg, 2010)

Weitere Hinweise

Martina Steinkühler, *Wie Wind und Feuer, Das Alte Testament Kindern erzählt*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2005, S. 173, David und Abigajil

Martina Steinkühler schlägt hier eine prägnante Erzählung für Kinder vor, die eine andere Intention verfolgt als in diesem Gottesdienstentwurf vorgeschlagen wird. Sie stellt das Gottesbild des Hirten in den Mittelpunkt sowie Davids Erkenntnis, behütet zu sein. Sie verknüpft die Erzählung mit dem Psalm 23.

FÜR DIE GRUPPENARBEIT

GEISTLICHE BIOGRAFIE - Vorschlag für die Arbeit in einer Gruppe

Ziel

Die Teilnehmerinnen vergegenwärtigen sich, dass in ihre Biografie hinein eine geistliche Biografie gewoben ist. Sie erinnern sich: Welche Worte (Bibelworte, Segensworte, Zuspruch) und welche Menschen (Mütter oder Väter im Glauben, Glaubenslehrer_innen) haben meine geistliche Biografie geprägt?

Mit dem Blick der Abigajil entdecken sie Gottes gütigen Blick über ihrem Leben.

Material

möglichst A3-Blätter für die TN, notfalls A4,
Präsentationskärtchen zum Aufschreiben der Bibelworte
Stifte
Bibeln
Eine Klangschale

Zeitraumen

2 Zeitstunden oder zwei Abende

1. Hinführung:

Wenn ich meine Biografie erzähle, dann ist das mehr als die Timeline bei Facebook nachzu-erzählen. Wie ich meine Biografie erzähle, hat etwas mit meinem Selbstbild und auch mit meinem Gottesbild zu tun. Wenn sich eine Frau um eine neue Arbeitsstelle bewirbt, wird sie ihre Biografie anders erzählen, als wenn sie sich bspw. zur GKR-Wahl aufstellen lässt. Im ersten Fall wird sie von ihren Zeugnissen, Berufsabschlüssen und Qualifikationen erzählen, vielleicht noch, welche Arbeitsweisen ihr besonders liegen und wo sie diese schon einsetzen konnte. Wenn es jedoch um ihre Kandidatur für den Gemeindegemeinderat geht, wird diese Frau von ihrem ehrenamtlichen Engagement in Kirche und Gemeinde erzählen, was sie für die ehrenamtliche Arbeit in der Gemeindeleitung qualifiziert, wobei sie diese Qualifikationen eingesetzt hat und was ihr für das Leben der Gemeinde wichtig ist.

So kann die eine Frau ihre Biografie jeweils aus einem verschiedenen Blickwinkel heraus ansehen und erzählen.

In der biblischen Erzählung wird uns die Biografie Davids von Abigajil und Nabal aus zwei ganz unterschiedlichen Blickwinkel heraus erzählt.

Die Geschichte von Abigajil erzählen. (Siehe Arbeitshilfe Seite 4)

Nabal erzählt die Biografie Davids abwertend, als die eines Menschen, der ein unzuverlässiger Herumtreiber ist. Mal war er bei Saul in Diensten, dann wieder bei den feindlichen Philistern. „Wer ist dieser David?“ und „Wer kennt ihn schon?“

Warum sollte ich, fragt sich Nabal, so einem Dahergelaufenen etwas von meinem hart erarbeiteten Profit abgeben. Er legt David auf seine Vergangenheit fest .

Abigajil sieht beim Erzählen von Davids Biografie das Geheimnis Gottes über seinem Leben.

Sie wird für David zur Prophetin, die über seinem Leben das Geheimnis Gottes sieht. Sie sagt ihm: „Ich sehe etwas an dir, was du bisher selbst noch nicht siehst“. Sie entdeckt für ihn: „Noch nie hast du dich bisher mit eigener Hand gerächt und Blutschuld auf dich geladen. Wenn du das jetzt zum ersten Mal tun würdest, dann würdest du das Geheimnis, das Gott über dein Leben gelegt hat, verraten.“

Abigajil hat auf David den Blick, der Gottes Kind sieht. Sie wird für ihn zur Glaubenslehrerin, die ihn ermutigt, auf Gott zu vertrauen, damit sein Leben aufbewahrt bleibt im Beutel des/der LEBENDIGEN. Damit eröffnet sie David eine Perspektive für die Zukunft.

Was passiert also, wenn ich meine Biografie erzähle?

- Ich wähle aus. Was mir wichtig ist, verstärke ich. Anderes lasse ich weg.
- Ich bewerte. Ich sehe Zusammenhänge zwischen früheren und späteren Entwicklungen.
- Ich stelle meine eigene Lebensgeschichte in einen größeren Zusammenhang. Um meine kleine Lebensgeschichte zu verstehen, braucht es die Einbettung dieser Geschichte in den größeren Zusammenhang, in die Geschichte meines Landes und in die Geschichte Gottes mit seinem/ihrem Volk durch die Zeiten hindurch. Ich lebe vorwärts, aber oft verstehe ich erst im Rückblick meinen Weg, meine Biografie.

2. Arbeitsaufgabe für eine Einzelarbeit:

Nimm dir 30 Minuten Zeit und vergegenwärtige dir deine geistliche Biografie, die Geschichte deines Lebens mit Gott. „Den roten Faden des Weges mit Gott in deinem Leben.“

Am besten teilst du dein Leben in Etappen oder Lebensphasen ein. Vielleicht willst du auch in 7- oder 10-Jahresschritten rückblickend durch dein Leben gehen.

- Erwähne dir daran, welche Bibelworte oder anderen Worte für dich auf diesem Weg entscheidend und fördernd waren.
- Überlege, welche Bilder von Gott für dich auf den unterschiedlichen Wegetappen prägend waren.
- Überlege darüber hinaus, welche Menschen dich auf diesem Weg als geistliche Lehrer_innen oder Glaubensmütter/-väter begleitet haben und welche Botschaften sie dir mitgegeben haben.

Entscheide, ob du dir einen Zeitstrahl oder eine Tabelle anlegen willst.

Als Stichworte für die Tabelle kommen infrage:

- Fakten, Ereignisse, Umbrüche
- Worte und Geschichten
- Gottesbilder
- Glaubenslehrer_innen

FÜR DIE GRUPPENARBEIT

3. Zweiergespräch zur Auswertung

Je zwei Menschen erzählen sich ihre geistliche Biografie. Jede bekommt dazu 20 Minuten Zeit. Die andere nimmt eine liebevolle, wertschätzende Haltung ein. Sie fragt nur knapp nach, wenn sie etwas nicht versteht.

Nach 20 Minuten fasst sie wertschätzend zusammen, was sie gehört und vielleicht auch als **roten Faden des Weges** mit Gott erkannt hat. (höchstens 10 Minuten)

Nach einer kurzen Atempause wird gewechselt.

Die Leiterin schlägt jeweils 4 Mal die Klangschaale für die Wechsel in den Zweiergruppen an:

Nach 15 Min. – zum Wechsel zur Rückmeldung der ersten ZuhörerIn,

nach 25 Min. - Wechsel zum Erzählen der 2. Frau;

nach 40 Min. – Wechsel zur Rückmeldung der zweiten ZuhörerIn und

nach 50 Min. zum Versammeln im Plenum.

Das heißt, jede Frau hat jeweils 15 Minuten Zeit, von sich zu erzählen und im Anschluss 10 Minuten Zeit, Rückmeldungen zu hören.

4. Abschluss im Plenum

Eröffnung durch die Leiterin: Das Geheimnis Gottes über dem Leben eines anderen Menschen zu sehen, gelingt uns vielleicht sogar leichter, als das Geheimnis Gottes über dem eigenen Leben zu entdecken.

„Es gehört zur Größe Davids, dass er sich das (von Abigajil) sagen lässt. Dass er diese Geschichte, wie Abigajil sie erzählt, zu seiner eigenen Erzählung werden lässt“ (Wolfgang Bittner, „Ich suche mich in deinen Spuren“, 2007, S. 32).

Ihr habt euch jetzt zu zweit eure geistliche Biografie erzählt und euch damit eures Weges mit Gott vergewissert.

„Der Glaube ist ein Angebot, die Fakten meines Lebens vom Handeln Gottes, vom Geheimnis Gottes her zu deuten und so zu einer Geschichte werden zu lassen.“ (ebd. S. 33)

Ihr seid eine Tochter Gottes/ein Sohn Gottes, von Anfang an bis heute.

Erinnert euch in einem Moment der Stille an das Gotteswort, das für euch heute wichtig geworden ist.

In einem kurzen Blitzlicht zeigt jede_r an: Was möchte ich heute mit allen teilen?

Schluss mit kurzem Dankgebet und Lied.

Literaturhinweise:

Ulrike und Wolfgang Bittner „Ich suche mich in deinen Spuren“, Neukirchen -Vluyn 2007

Ich schreibe mein Leben. Kriegsfolgen im Frieden. Frauen der Wende erzählen Familiengeschichten; Herausgeberinnen: Andrea Siegert, Ursula Riedel-Pfäfflin, Heidi Novy, 2013 (derzeit nur über die Autorinnen erhältlich)

Entwurf: Cornelia Radeke-Engst

Gottes SEGEN WEITERGEBEN

Zielvorstellung

Die Gruppenarbeit nimmt den Aspekt des Segnens aus 1. Samuel, 25 auf. Abigajil segnet David und David segnet Abigajil. Der Segen Gottes fließt zwischen ihnen und stiftet Frieden. In der Gruppe wird in einzelnen Arbeitsschritten über den Segen im eigenen Leben nachgedacht. Im Austausch untereinander können die eigenen Erfahrungen und Rituale weitergegeben werden. Am Ende entstehen eigene Segenstexte und die Stärkung der Einzelnen, dem Segen einen Sitz im Leben zu geben und ihn weiterzugeben – weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen.....

Material

Stifte (Marker für Stichworte und Kugelschreiber/Fineliner)

Karten (A5 und A6 blanco)

Karten mit Segensworten, Bibelversen, Segensformeln

Je eine Kopie/TN des Bibeltextes 1. Samuel 25 in der Übersetzung der Zürcher Bibel.

Je eine Kopie/TN mit den Segensworten Abigajil und Davids

(Seite 37 dieser Gruppenarbeit)

Eine Karte/TN mit einem Beispiel „Elfchen“

Liedblatt mit „Shalom Chaverim“, „Wo ein Mensch Vertrauen gibt“ und Segenslied nach „Wohl denen die noch träumen“, oder, wenn vorhanden, das Liedbuch „Singt Jubilate“

Moderationswand (wenn vorhanden, anderenfalls werden die Ergebnisse in der Mitte gesammelt).

Zeitraumen

90 Minuten. Es ist möglich, zwei Abende mit jeweils 60 Minuten zu gestalten.

Begrüßung

Votum

Wir sind zusammen

Im Namen Gottes, Quelle unseres Lebens und Ziel unseres Weges,

im Namen Jesu von Nazareth, menschengewordenes Gotteswort,

von ihm lernen wir aufrechten Gang, den Weg der Gerechtigkeit,

im Namen der Heiligen Geistkraft,

die uns umhüllt und stark macht, zu lieben und zu handeln im Namen Gottes.

Amen.

(aus dem Gottesdienstentwurf)

Lied: Wo ein Mensch Vertrauen gibt (Singt Jubilate 178)

FÜR DIE GRUPPENARBEIT

1. Einführende Gedanken zum SEGEN

15 Minuten

Kurzer Vortrag der Leiterin für die Teilnehmerinnen

Das hebräische Wort „barakh“ für segnen lesen wir in der hebräischen Bibel zum ersten Mal am fünften Tag der Schöpfungsgeschichte (1. Mose 1, 22: Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und erfüllet das Wasser im Meer, und die Vögel sollen sich mehren auf Erden.)

Bei Ausgrabungen in der Nähe von Jerusalem wurden in einem Felsengrab zwei kleine Silberrollen gefunden. Sie stammen aus dem 7. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung. In diese Rollen waren althebräische Schriftzeichen geritzt. Worte, mit denen Aaron und dessen Nachkommen die Israeliten segnen sollen. Wir sprechen uns diese Worte aus dem 1. Mose 6, 22 – 27 noch heute zu, meist in der Fassung:

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen (4. Mose 6, 24 – 26)

Segnen heißt: lebensschaffende, lebensfördernde, heilvolle göttliche Kraft weitergeben.

Der Segen kommt von Gott. Wir können ihn erbitten, für uns und für andere. Segen ist wie Gnade, nicht durch uns verfügbar, nicht durch uns selbst erreichbar. Segen ist ein Geschenk. Er fließt von Gott durch uns. Wir sind aufgefordert, Segen weiterzugeben (1. Mose 12: ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein) und um die Kraft Gottes zu bitten, um den Frieden wie er mit dem Begriff Schalom gemeint ist: Wohlergehen, Heilsein im umfassenden Sinne.

Segen wird mit Worten und / oder Gesten weitergegeben. Er hat seinen Ort im Gottesdienst und im Alltäglichen. Segen ist die Grundkraft des Lebens, eine Lebenskraft, die es immer wieder neu zu entdecken und zu spüren gilt.

Lied: Shalom Chaverim

2. Segens(w)orte sammeln

30 Minuten

(Material: Karten und Stifte)

1. Schritt: Die Frauen werden gebeten, Segensworte aus ihrem Leben zu notieren, die gerade präsent sind oder die ihr Leben begleiten.

(die Leiterin sollte vorbereitete Karten mit Versen aus der Bibel o. a. in Reserve haben)

2. Schritt: jede, die mag, kann ihre Segensworte vorlesen und die Karte in die Mitte legen oder an eine Tafel pinnen.

(Eventuell ordnet die Leiterin dann nach „Herkunft“ z. B. Bibel, Sprichwort, Lied oder nach „Ziel“ z. B. Bewahrung, Zuspruch, Trost, Wegworte)

3. Schritt: Gesprächsrunde:

Wo begegnen mir Segenszusprüche?

Welcher Segen trägt mich, hat mich (in meinem Leben) am meisten berührt, tat mir gut?

Lied: Shalom Chaverim

3. Segensgeschenke in 1. Samuel 25: Abigajil begegnet David

(Material: Karten und Stifte; Zeit: 25 Minuten)

1. Schritt: Nacherzählung des Bibeltextes oder Lesen des Textes aus der Zürcher Bibel. Wie viel Zeit die Gruppe sich hierfür nimmt, wird unterschiedlich sein und hängt von den Bedürfnissen/ dem Bibelwissen der Frauen und von dem Zeitbudget für die Gruppenarbeit (ob ein oder zwei Abende) ab.

Zur Nacherzählung kann die folgende Variante aus dem Material Kindergottesdienst des Mirjamheftes gewählt werden (S. 25-29). Die Geschichte wird hier lebendig erzählt. Hier liegt allerdings der Fokus auf dem Verwahrbeutel.

2. Schritt: Gesprächsrunde:

Eine Überschrift für die Verse 23-35 finden.

Dazu die Übersetzung aus der Zürcher Bibel lesen.

Vorgeschlagen wird die Lesung von mehreren/allen Frauen versweise reihum.

23 Und Abigajil sah David und stieg eilends vom Esel, warf sich vor David auf ihr Angesicht und verneigte sich zur Erde. 24 Und sie fiel ihm zu Füßen und sagte: Allein auf mir, mein Herr, liegt die Schuld! Deine Magd würde dir gern alles erklären; höre die Worte deiner Magd. 25 Mein Herr kümmere sich doch nicht um diesen ruchlosen Mann, um Nabal! Denn wie sein Name lautet, so ist er: Sein Name ist Nabal, und er ist voller Torheit. Ich aber, deine Magd, habe die Männer meines Herrn nicht gesehen, die du gesandt hattest. 26 Und nun, mein Herr, so wahr **Gott** lebt und so wahr du lebst, den **Gott** davon abgehalten hat, in Blutschuld zu geraten und sich mit eigener Hand zu helfen: Nun sollen deine Feinde und die meinem Herrn Böses wollen wie Nabal werden! 27 Nun also, dieses Geschenk, das deine Sklavin für meinen Herrn gebracht hat, möge den Männern gegeben werden, die zum Gefolge meines Herrn gehören. 28 Vergib doch das Vergehen deiner Magd, denn **Gott** wird meinem Herrn gewiss ein Haus gründen, das Bestand hat, da mein Herr die Kriege **Gottes** führt. Und es soll an dir nichts Böses gefunden werden dein Leben lang. 29 Und erhebt sich ein Mensch, um dich zu verfolgen und dir nach dem Leben zu trachten, so möge das Leben meines Herrn verwahrt sein im Verwahrungsbeutel der Lebenden **Gottes**, deiner Gottheit. Das Leben deiner Feinde aber schleudere er fort mit der Schleuderpfanne! 30 Und wenn **Gott** für meinen Herrn all das Gute tut, das er dir zugesagt hat, und dich zum Fürsten über Israel bestimmt, 31 so wird mein Herr nicht darüber stolpern, und mein Herr muss sich nicht vorwerfen, grundlos Blut vergossen und sich selbst geholfen zu haben. Wenn aber der **Gott** meinem Herrn Gutes tut, dann erinnere dich deiner Magd.

32 Da sprach David zu Abigajil: Gesegnet sei **Gott**, Israels Gottheit, die dich mir am heutigen Tag entgegengesandt hat. 33 Und gesegnet ist deine Klugheit, und gesegnet bist du, dass du mich am heutigen Tag davon abgehalten hast, in Blutschuld zu geraten und mir mit eigener Hand zu helfen. 34 Aber so wahr **Gott** lebt, Israels Gottheit, die mich daran gehindert hat, dir Böses anzutun: Wenn du mir nicht so schnell entgegengekommen wärst, wäre Nabal bis zum ersten Morgenlicht nichts übrig geblieben, was an die Wand pisst! 35 Und David nahm aus ihrer Hand, was sie ihm gebracht hatte, und er sagte zu ihr: Zieh in Frieden hinauf nach deinem Haus. Sieh, ich habe auf deine Stimme gehört und dein Angesicht aufgerichtet.

FÜR DIE GRUPPENARBEIT

Was kam vor dem Segen?

Dazu den Text erneut zur Hand nehmen und jede für sich lesen. Schlagworte sammeln und in die Mitte legen/an die Tafel pinnen.

Die Frauen stellen sich paarweise einander gegenüber und sprechen sich die folgenden Segensworte zu:

(Zusammenstellung: www.hanna-strack.de/abigail-und-david-segnen-einander/)

Abigajil segnet David mit den Worten:

*Wenn sich ein Mensch erhebt,
dich zu verfolgen
und dir nach dem Leben zu trachten,
so möge das Leben meines Herrn
eingebunden sein
im Bündel der Lebendigen bei Gott,
aber das Leben der Feinde
soll er fortschleudern mit der Schleuder!*

1. Samuel 25,29

(Das Bündel der Lebendigen ist ein Bild aus dem Hirtenleben.
Für jedes lebende Schaf wurde ein Stein in einem Beutel aufbewahrt.)

David segnet Abigajil mit den Worten:

*Gelobt sei der Herr, der Gott Israels,
der dich heute mir entgegengesandt hat,
und gesegnet sei deine Klugheit,
und gesegnet bist du,
dass du mich heute davon abgehalten hast,
in Blutschuld zu geraten
und mir mit eigener Hand zu helfen.
Zieh mit Frieden hinauf in dein Haus!*

1. Samuel 25, 32. 33. 35b

Überlegungen zum Abschluss dieser Einheit:

Wie wäre die Geschichte ohne Segen ausgegangen?
Was verändert sich, wenn wir uns Segen zusprechen?

Lied: Shalom Chaverim

4. Segen erhalten und weitergeben

20 Minuten

(Material: Karten und Stifte)

1. Schritt: Überlegungen

Wodurch fühle ich mich gesegnet/wie fühle ich den Segen Gottes?

Wie gebe ich (z.B. beim Abschied) Segen weiter? Mit welchen Gesten, Bildern, Symbolen?

2. Schritt: kreativ sein

Segen selbst für andere schreiben

Elfchen 1,2,3,4,1 Worte; Beispiel nennen:

Segen

Gottes Geistkraft

will uns begleiten

auf dem Weg zum

Shalom

zum Mitgeben/Mitnehmen.

Oder einen Abschluss-Segen für den Abend schreiben.

Oder dem Segen auf der Spur sein: Assoziationskette (Methode aus WGT 2011, Chile)

Jede Teilnehmerin bekommt sechs Karten (A5 oder A6) nummeriert sie und schreibt in die Mitte der 1. und 6. Karte den Begriff „Segen“.

Nun notiert sie in die vier Ecken der ersten Karte jeweils einen Begriff/Gedanken, der ihr spontan zu „Segen“ einfällt.

Dann überlegt sie, welcher dieser vier Begriffe im Moment der wichtigste ist und schreibt ihn in die Mitte der 2. Karte und so weiter bis Karte 5.

Auf der 6. Karte steht noch einmal der Begriff „Segen“ in der Mitte. In die vier Ecken dieser 6. Karte werden sozusagen als „Ergebnis“ die Begriffe, die auf den Karten 2-5 in der Mitte stehen, aufgeschrieben.

Kurze Zeit, um das „Ergebnis“ zu verarbeiten. Dann Gesprächsrunde zu Fragen:

- Bin ich dem Segen in meinem Leben auf die Spur gekommen?
- Finden sich meine Begriffe in der Bibelgeschichte wieder, gibt es eine Verbindung zwischen meinem Leben und der Bibel?

Lied: Shalom Chaverim

Gebet: Fürbitten aus dem Gottesdienst, Seite 19

Lied: „Wohl denen, die noch träumen“ (www.leiseliieder.de/news/20/52/Segenslied/d,liedtext/)

oder „Da wohnt ein Sehnen tief in uns“ (Singt Jubilate 128)

Segen – wenn Segenstexte entstanden sind, diese verlesen und mit der kurzen Segensformel am Ende „zubinden“: Du bist ein Segen, sei ein Segen.

Lied: EG 170 Komm, Herr, segne uns

Entwurf: Marlies Siegert

FÜR DIE GRUPPENARBEIT

BEREICHERNDE BEGEGNUNGEN – MEHR ALS EINE KONFLIKTLÖSUNG. Vorschlag für die Arbeit in einer Gruppe

Ziel: Die Kommunikation zwischen Abigajil und David übertragen auf Begegnungen unter Frauen: „Affidamento“ ganz konkret.

Hintergrundidee für die Gruppenleiterin

Die in der Bibel geschilderte Begegnung zwischen Abigajil, der, wie wir heute sagen würden, klugen Chefin eines Familienbetriebes, und David, den man sich gut als pfiffigen, aber sich leicht verrennenden Anführer einer aktivistischen Gruppe oder eines Start-Up-Projektes vorstellen kann, lässt sich gut auf heutige Begegnungen übertragen.

Aspekte für eine solche heutige Situation könnten sein (das sollte aber nicht schon vorweggenommen werden, die Teilnehmerinnen werden ihre eigenen Ideen haben): Die eine („David-Frau“) fühlt sich von den Leuten der anderen ungerecht behandelt. Ihr (innovativer) Einsatz wird nicht wertgeschätzt, sie wird schlecht gemacht, da muss sie einfach ihre Stärke zeigen, vielleicht bis zum Äußersten gehen, auch wenn ihr das eigentlich nicht behagt. Sie will aber auf keinen Fall zurückweichen, sie weiß, das würde ihr nicht gut tun. Die andere („Abigajil-Frau“) möchte eine Eskalation vermeiden, sie sucht nach einem Weg, der es der anderen ermöglicht, zuzuhören und nach Potentialen in der anderen Frau, die eine Einigung möglich machen, zumal sie die andere eigentlich sympathisch, ja auf ihre so ganz andere Art richtig gut findet.

Wir schlagen vor, weder die biblische Geschichte nachzuspielen noch sich auf ein konkretes heutiges Beispiel festzulegen. Auch wollen wir nicht die beiden Rollen auf (typisch) weiblich und männlich definieren. Uns geht es in dieser Gruppenarbeit darum, nachzuvollziehen, wie sich Menschen mit gutem Ergebnis begegnen können, auch wenn sie äußerst unterschiedlich sind. Wir nennen die beiden Rollen deswegen bewusst „Abigajil-Frau“ und „David-Frau“.

Die Leiterin kann sich zuvor über die Affidamento-Theorie italienischer Feministinnen informieren, um dieses Konzept dann am Schluss der Gruppenarbeit in einfachen Worten einzubringen (siehe Materialheft S. 47-48, hier sind auch weiterführende Hinweise zu guten Artikeln im Internet zu finden). Der vorliegende Vorschlag ist aber auch sehr gut umsetzbar, ohne dieses Konzept im Hinterkopf zu haben.

Material: Bibel oder Materialheft,
Moderationskarten (zugeschnittenes farbiges Papier),
zwei dicke Filzschreiber, Kopie des Liedes oder des ganzen Gottesdienstblattes

Zeitraumen: 1,5 Zeitstunden

Raumgestaltung: Stuhlkreis, der zwischendurch umgestellt werden kann oder genügend Platz, um zwischendurch an zwei verschiedenen Orten Gruppen bilden zu können.

Beginn mit Begrüßung und Lied

ca. 5 Min.

Lied: Gut, dass wir einander haben, Strophe 1
(siehe Einlage Liedblatt)

A) **Einführung und Lesen der biblischen Erzählung**

ca. 20 Min.

Zur Vorbereitung des Mirjamgottesdienstes wollen wir uns heute so in die Geschichte von Abigajil und David hineindenken, dass wir das, was in der Bibel erzählt wird, auf unser heutiges Leben übertragen.

Kurze Einführung zur biblischen Erzählung

Die Geschichte spielt in der Zeit des ersten Königs von Israel, Saul, ca. 1000 vor Chr. David ist bereits vom Propheten Samuel zum König gesalbt worden und hat König Saul gedient, ist dann aber in Ungnade gefallen, muss vor Saul fliehen und hält sich mit einer Schar von Anhängern im Süden Judas auf. Wie sie ihren Lebensunterhalt verdienen, lässt die biblische Geschichte bewusst im Vagen: Verdienen sie sich Naturalien, indem sie den Besitz reicher Leute vor Übergriffen schützen, oder bedrohen sie die Besitzenden ihrerseits und sind im Grunde Schutzgelderpresser? (Ausführlichere Informationen zum Bibeltext Seite 3-8).

Die ganze Geschichte aus der Bibel von eine guten Leserin vorlesen lassen (ggf. vorher absprechen) Übersetzung Zürcher Bibel 2007 (im Internet zu finden unter <http://www.die-bibel.de>), oder die Kombination Nacherzählung/Bibeltext siehe Materialheft S. 13-15

kurze Zeit für Rückfragen und Bemerkungen

B) **Gruppengespräch Stichwortsammlung**

ca. 10 Min.

Lasst uns einmal überlegen: wie könnten Abigajil und David in heutigen Worten beschrieben werden?

Zwei Frauen haben dabei die Aufgabe, die gesammelten Begriffe auf Moderationskarten zu schreiben, eine Farbe für Abigajil, eine für David. Es kann sein, dass derselbe Begriff für beide genannt wird, ggf. nach Bezeichnungen für die Unterschiede suchen, die dennoch bestehen. Die Gruppe kann gemeinsam nach guten Begriffen suchen, sollte aber nicht in Diskussionen verfallen und nicht werten.

Für die Gruppenleiterin hier Beispiele, welche Begriffe genannt werden könnten:

David: mutig (draufgängerisch), gerissen, forsch, verantwortungsvoll (für seine Leute), selbstbewusst, nach vorn blickend, wütend, aggressiv, gefährlich, orientierungslos, jung, gedemütigt, solidarisch, einfallsreich, listig, ruhelos, charismatisch, aufbrausend, einsichtsfähig, selbstkritisch, weise ...

Abigajil: besonnen, unerschrocken, zugewandt, wortgewandt, gefährdet, listig, diplomatisch, fix, Frau der klaren Worte, mutig (couragiert), demütig, unterwürfig, zurückhaltend, respektvoll, zuvorkommend, weise, visionär, umsichtig, schön, kommunikativ, höflich, ...

Die beschriebenen Karten werden auf zwei losen Haufen gesammelt, als Arbeitsgrundlage für C:

FÜR DIE GRUPPENARBEIT

C) **Kleingruppenarbeit**

ca. 15 Min.

Die Karten werden an zwei Stellen im Raum ausgelegt.

Einführung: Wir haben jetzt Stichworte zu zwei Personen mit ganz unterschiedlichen Herangehensweisen vor uns. Welche dieser beiden Personen ist Euch gerade sympathischer, welcher könnt ihr euch heute eher zuordnen oder welche Rolle würdet ihr heute gern ausprobieren? Wir sind in unserem Leben manchmal in der Position der einen, manchmal in Position der anderen Frau. Das ist ganz normal. In einer Übung wie dieser heute können wir lernen, wie wir in der jeweiligen Rolle auf andere wirken, was Stärken und Schwächen sind.

Also, entscheidet euch für eine, die „Abigajil-Frau“ oder die „David-Frau“.

Wir bilden gleich zwei Gruppen, in denen sollt ihr euch auf eine Begegnung mit der anderen Person (Gruppe) vorbereiten: Beratet in eurer Gruppe, wie ihr im nächsten Schritt der jeweils anderen Gruppe gegenüber treten wollt (wie ein inneres Zwiegespräch dieser jeweiligen Person „Abigajil-Frau“/„David-Frau“). Wichtig: Wir wollen nicht die biblische Geschichte nachspielen, sondern eine Begegnung dieser beiden Taktiken in der heutigen Zeit ausprobieren.

Die Gruppen beraten sich.

D) **Gruppengespräch: Konflikthafte Begegnung**

ca. 15 Min.

Die beiden Gruppen kommen wieder zusammen, sie setzen sich so, dass die Gruppenaufteilung sichtbar bleibt.

Die Gruppenleiterin führt ein: Zwei recht unterschiedliche Frauen treffen aufeinander. Die Situation ist brisant und droht, immer schlimmer zu werden. Lasst uns das jetzt durchspielen, wie könnte das Gespräch zwischen diesen beiden Personen verlaufen?

Frauen aus den beiden Gruppen sprechen miteinander, als wären sie nur diese zwei Personen. Dabei bringen sich viele Frauen aus den Gruppen ein, also immer wieder eine andere spricht als „Abigajil-Frau“ oder „David-Frau“.

Die Gruppenleiterin beendet diese Phase: Wir treten jetzt aus den Rollen „Abigajil-Frau“ und „David-Frau“ wieder heraus. (Auffordern, einmal aufzustehen, neben den Stuhl zu treten, wieder jede sie selbst zu werden, ggf. die ursprünglichen Plätze wieder einnehmen).

Lied: Wie ein Fest nach langer Trauer (lieder zwischen himmel und erde, 289) oder Selig seid ihr (Einlage Liedblatt)

E) **Auswertungsgespräch**

ca. 15 Min.

Lasst uns uns nun darüber austauschen, was wir gerade erlebt haben. ...

Lässt sich das übertragen auf Situationen, die wir aus unserem Alltag kennen? ...

Was können wir daraus lernen, wie kann es vielleicht neue Ideen geben?

Wie wichtig ist die Kommunikation, das Ansehen der Person ohne Vorurteile, die Körpersprache?

Was hat sich im Laufe der Begegnung verändert? (Wie ist Abigajil in die Situation hineingegangen, wie hat sie agiert, wie hat sich die Verwandlung Davids vom Kämpferischen zum Versöhnlichen vollzogen?)

Gegebenenfalls einfließen lassen: Frauen aus Italien haben sich darüber Gedanken gemacht, wie Frauen sich gegenseitig bestärken können. Sie nennen es „Affidamento“ (affidarsi – sich anvertrauen).

Dabei geht es gerade darum anzuerkennen und zu nutzen, dass Frauen ganz verschieden sind (Weiteres hierzu siehe S. 47-48).

Es wäre doch schön, wenn wir das in unserem Leben auch immer mehr lernen könnten, die andere nicht als Konkurrentin zu sehen, sondern als eine, die mich durch ihr Anders-Sein herausfordert und bereichert, von der ich lernen kann – und sie von mir.

Abschließend Raum geben für Äußerungen zur angewandten Methode.

Abschluss mit Fürbitte oder Segen aus dem Gottesdienstentwurf oder mit einem spontan formulierten Gebet der Gruppenleiterin, das den Gedanken aufnimmt: „Heute haben wir viel über die Verschiedenheit von Frauen gelernt. Manches ist uns nahegegangen, manches gärt noch in uns, manches hat unseren Geist angeregt und wir hoffen, dass das anhält, dass es uns in Schwung bringt, einmal anders auf Menschen zuzugehen. Wir sind dankbar, dass es Geschichten in unserer Bibel gibt, die uns eine solche Lebens-Hilfe sind, wir sind dankbar für Abigajil und David, unsere Ahn_innen im Glauben. Amen

Lied: Gut, dass wir einander haben, Strophe 2-3

Entwurf: Magdalena Möbius und Marlies Siegert

PATENSCHAFT

DIE BESONDERE BEZIEHUNG „PATENSCHAFT“

In unserer kirchlichen Tradition ist die Patin erst einmal **Zeugin der Taufhandlung** gewesen. Als es noch keine Dokumentation in Form von Kirchenbüchern oder gar moderner Technik gegeben hat, wurde eine Erwachsene/ein Erwachsener hinzugezogen, um zu bezeugen, dass ein Kind getauft worden war. Die englische Bezeichnung „godmother/godfather“ verweist deutlich auf die Stellung und Aufgabe der Patin/des Paten. Zum Patenamts der Kirche gehört die **Begleitung des Täuflings auf seinem Glaubensweg**. In der Tradition der Kindstaufe pflegt die Patin die Taufferinnerung und hat ihre Aufgabe erfüllt mit der Entscheidung der Jugendlichen zur Konfirmation und damit zum eigenen Glaubensbekenntnis.

Doch verbindet sich mit der Übernahme einer Patenschaft viel mehr. Schon der Beginn dieser ganz besonderen Beziehung ist von einem außerordentlichen **Vertrauen** geprägt. Denn Eltern trauen einer Freundin oder einem Verwandten zu, sich verantwortungsvoll mit um ihr Kind kümmern zu können. Man wird gefragt, eine Patenschaft zu übernehmen. Es besteht also schon eine Verbindung zu Mutter und/oder Vater eines Kindes, die von Vertrauen geprägt ist. Diese suchen sich einen Erwachsenen zur Unterstützung als Eltern und zur Begleitung des Kindes aus.

Gefragt zu werden, ob ich Patin (Pate) eines Kindes werden wolle, ist gewiss ein besonderer Moment im Leben. Mir wird Vertrauen entgegen gebracht, ich werde eingebunden und verpflichte mich, **Verantwortung** zu übernehmen, einen noch kleinen Menschen auf dem Lebens- und Glaubensweg zu begleiten. Das kann je nach individuellen Möglichkeiten in der Nähe mit regelmäßigen gemeinsamen Aktivitäten geschehen oder auch aus der Ferne mit Aufmerksamkeit und gepflegten, intensiven Zeiten miteinander. Auf jeden Fall geht es darum, Kontakt zu halten, an der Entwicklung des Patenkindes interessiert zu sein, eine Rolle als **Bezugsperson** in dessen Leben auszufüllen.

Die Ansprüche an eine Patin sowohl von anderen als auch an die eigene Person können vielfältig, vielfach und kaum erfüllbar sein. Es empfiehlt sich auf jeden Fall, Erwartungen zu **kommunizieren** und Absprachen zu treffen. Das kann helfen, Missverständnissen und schlechtem Gewissen entgegenzuwirken.

Und diese Bedeutungen der Patenschaft sind es auch, die dazu geführt haben mögen, dass in unserer heutigen Gesellschaft eine Reihe von Projekten die Begrifflichkeit übernommen haben. Es gibt Bildungspatenschaften, Lesepaten, Patenprojekte für Kinder in Entwicklungsländern u. v. a. m. Sie haben gemeinsam, dass ich als Patin etwas abgebe von meinen **Ressourcen und Fähigkeiten**. Der Lesepate kümmert sich regelmäßig um ein Kind in einer nahen Schule beim Lernen von Buchstaben und Sprache. Als Patin eines Kindes in einem SOS-Kinderdorf unterstütze ich dessen Aufwachsen und Schulbesuch durch monatliche Spenden und werde über dessen Entwicklung stetig informiert.

Diese sozialen Paten und Patinnen werden manchmal auch Mentorinnen genannt. In diesem Zusammenhang ist die Herkunft des Begriffs „Mentor“ sehr interessant. **Mentor** entstammt der griechische Sage: „In Homers „Odyssee“ wird beschrieben, wie Odysseus nach Troja zieht. Vor seiner Reise bittet er seinen Freund Mentor, sich um seine Familie zu kümmern. Mentor nimmt sich vor allem des Sohnes des Odysseus', Telemachos, an und ist ihm nicht nur väterlicher Freund, sondern auch Ratgeber und Lehrer.“ Heute ist häufig die „berufliche Patenschaft“ gemeint. (Schophaus, Wallentin: 14)

Mentoring ist eine Form von Freiwilligenengagement in den USA, das sich im 20. Jahrhundert etabliert hat, zur Unterstützung überwiegend von sozial benachteiligten Kindern. Mentoring beschreibt auch eine in der Wirtschaft geübte Praxis, jüngere Mitarbeiter/innen von älteren begleiten zu lassen. Eine mögliche Unterscheidung wird in „Berlin gewinnt 1:1“ dargestellt: Freiwillige für Kinder werden eher „Paten“, die für Jugendliche eher „Mentoren“ genannt.“ Am angegebenen Ort wird auch folgende differenzierte Definition angeboten: eine 1:1 Beziehung mit klarer Zielrichtung wie z. B. schulische Erfolge wird demnach eher „Mentoring“, bei unspezifischer Begleitung eher „Patenschaft“ genannt. (vgl. „Berlin gewinnt 1 : 1“:10)

Was soziale Patenschaften von der Taufpatenschaft unterscheidet, ist zum einen der Beginn, denn dabei melde ich mich als an einer Patenschaft interessiert – und werde nicht angesprochen. Und zum anderen sind sie kündbar, ich kann meine finanzielle Unterstützung einstellen, meine freiwillige Arbeit beenden.

Doch viel wichtiger erscheint das verbindende Element: mit der Übernahme einer Patenschaft zeige ich mich verantwortlich für meinen **Sozialraum**, bringe meine **Schätze** ein zum Wohle derer, denen es nicht so gut geht, gehe **Beziehungen** ein und mache damit unsere Welt ein bisschen wärmer.

Auch wenn das **Ziel des Taufpaten** mit der Konfirmation erreicht worden sein mag, so bleibt doch eine besondere Beziehung zum „Ex-Patenkind“ bestehen, die mit den Jahren wohl ihren Charakter, jedoch nicht die Intensität ändern wird. Es zählt weiterhin das Interesse aneinander, an der Haltung des anderen, daran, sich wechselseitig zu bereichern, denn solch eine Patenschaft ist keine Einbahnstraße, in der der Ältere dem Jüngeren nur gibt, sondern eine Beziehung auf Gegenseitigkeit mit Geben und Nehmen von Zuneigung, Begeisterung, Anregungen, Freude, Hilfe und vielem mehr.

Es können sich **Gemeinschaften** gründen, Familien in der postmodernen Gesellschaft, in der wir leben. Familien, die sich nicht nur über verwandtschaftliche Herkunft definieren, sondern als Gemeinschaft von Menschen, die **füreinander Sorge tragen**, Verantwortung übernehmen, gemeinsam die Kinder auf ihrem Weg begleiten. In diesem Sinne kann man allen **Mut machen**, Patin oder Pate zu werden. Das kann eine bereichernde Beziehung für alle Beteiligten sein, bei der Ältere und Jüngere in der Nähe und Ferne miteinander in Kontakt kommen und bleiben, voneinander lernen und miteinander Vertrauen pflegen und unsere gemeinsame Welt sozial vernetzen.

Ute Lingner

Literatur

Graf, Claudia: „Gotte und Götti“ Eine empirisch-theologische Untersuchung zur Tauf-Patenschaft. Eingereicht als Dissertation bei der CTheol. Fakultät der Universität Bern im Januar 2007

Regionale Servicestelle Berlin der Aktion zusammen wachsen c/o Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa) e.V.: Berlin gewinnt 1:1.

Ein Überblick über Berliner Patenschafts- und Mentoringprojekte. Berlin, Februar 2010

Schophaus, Malte; Wallentin, Annette: Pate stehen. Patenschaften neu gestalten, Kreuz Verlag, Stuttgart 2006

Lingner, Ute: Patenschaften – von der christlichen Institution zum weltlichen Unterstützungsmodell. Eine sozialpädagogische Untersuchung zu Geschichte und Gegenwart von Patenschaftsmodellen. Januar 2013

HINTERGRUNDINFORMATIONEN

SIEBEN IMPULSE FÜR DIE GEMEINDEARBEIT

- 1.** Patenschaften zum Thema machen in Kirchengemeinde, Gremien, Arbeitszusammenhängen und Gemeindeblatt durch Information, inhaltliche Impulse und Gespräche
- 2.** Die Patinnen und Paten mit dem Patenkind gezielt/persönlich einladen zu Veranstaltungen wie Taufgedächtnisgottesdiensten
- 3.** Gemeinsame Aktivitäten für Paten-Tandems (Patin/Pate-Patenkind) anbieten (s. a. Angebote der Evangelischen Familienbildung 2014: www.evangelische-familienbildung-berlin.de)
- 4.** Patinnen und Paten werben: Gemeindeglieder ansprechen, ermutigen, sich als Patin/Pate zur Verfügung zu stellen (für Familien, die keine Paten haben)
- 5.** Angebote für Patinnen/Paten und solche, die es werden wollen machen: Gesprächsgruppe, Erfahrungsaustausch, Vorbereitung, Begleitung, Fortbildung (in Kooperation mit dem AKD)
- 6.** Im Konfirmationsgottesdienst den anwesenden Patinnen und Paten für die Übernahme und Erfüllung dieses Amtes danken, sie „aus dem Dienst entlassen“ (Ritual entwickeln, pflegen)
- 7.** Die einladende Beschäftigung mit Taufzeuginnen – inhaltlich, thematisch und persönlich

Ute Lingner

AFFIDAMENTO (SICH ANVERTRAUEN) – EIN (ER)KLÄRUNGSVERSUCH

Ins Deutsche übertragen heißt „affidarsi“ „anvertrauen“, „sich anvertrauen“. Die Idee des Affidamento ist zuerst in den 80er Jahren von italienischen Philosophinnen in Mailand und Verona formuliert worden. Entstanden ist sie aus dem Bedürfnis heraus, eigene – frauenspezifische - Wege zu finden, um in den vom Patriarchat bestimmten Strukturen eigene Lebensentwürfe realisieren zu können, die nicht durch bestehende Vorstellungen von Frausein begrenzt werden. Es ging und geht dabei nicht darum, eine Gleichmachung zu erreichen, sondern gerade darum, sich an der Unterschiedlichkeit zu entwickeln, **Differenzen zu nutzen!**

Die Journalistin, Politologin und Theologin Antje Schrupp fasst in einem Satz zusammen: „Die Anderen/das Andere/**die Differenz also ist nicht die Grenze meiner Freiheit, sondern ihre Basis.** Nur weil es Andere/das Andere gibt, kann ich mich verändern, muss ich nicht bleiben, was und wie ich bin, kann diese Differenz zwischen dem, was ich bin und dem, was ich sein will, überwinden.“

Es geht hier im Unterschied zu den damals bestehenden feministischen Ideen nicht um Netzwerke, um Solidarität, schon gar nicht um „die Frau“ als kollektives Wesen, sondern um **jede Einzelne, die in ihrer eigenen Art ihren Weg finden soll.** Es gibt ja nicht die Frau, sondern Frauen mit unterschiedlichen Lebensentwürfen, Wünschen und Zielen. Und es geht auch nicht einfach darum, Unterschiede stehenzulassen, wie es anhand des Begriffes Diversität (diversity) leicht passieren kann, sondern darum, Spannungen und Konflikte fruchtbar zu nutzen.

Dabei stellte eine der Vordenkerinnen des „**Affidamento**“, Luisa Muraro, schon früh fest: „Wenn wir über die Affidamento-Beziehung zwischen Frauen nachdenken, müssen wir vielleicht der Genauigkeit halber hinzufügen, dass „Affidamento-Beziehung“ ein neuer Begriff ist, um etwas zu bezeichnen, was es in den Beziehungen zwischen Männern und in den Beziehungen vieler Frauen zu Männern schon gibt. Es kommt zu einer solchen Beziehung, wenn du dich, einfach ausgedrückt, an eine Person bindest, die dir bei der Verwirklichung von etwas helfen kann, wozu du dich fähig fühlst, das du aber im Augenblick noch nicht verwirklicht hast. In unserer Gesellschaft sind Affidamento-Beziehungen unter Frauen selten“ (Luisa Muraro - Bindung und Freiheit, 1985, zitiert nach Dorothee Markert auf der Webseite bzw-weiterdenken.de.).

Neben der Unterschiedlichkeit (Differenz), stehen die Begriffe Autorität, Begehren, Freiheit an zentraler Stelle dieser Philosophie. Begriffe, die wir bisher nicht unbedingt alle positiv besetzen. Es bedarf einer Neufüllung der Begriffe:

Autorität wird mir zugesprochen oder ich spreche sie einer anderen Frau zu, die ein „Mehr“ hat, ein Mehr an Erfahrung oder Wissen, die einen Weg, den ich gehen möchte, schon ein Stück gegangen ist. Autorität in der Beziehung, wie sie Affidamento meint, hat nichts mit einer hierarchischen Struktur von oben nach unten zu tun. Autorität ist nicht festgelegt, sie wird immer wieder neu verhandelt. Denn es geht um den Weg in die **Freiheit**, um das Überschreiten von Grenzen im Leben einer Frau, um das **Begehren**, wie es die Mailänderinnen bezeichnen. Dieses Begehren hat nichts mit dem sexuellen Begehren zu tun. Es drückt den Wunsch aus, ein „Mehr“ an Fähigkeiten zu entwickeln, eine mir entsprechende Lebensform zu finden. Es ist ein dynamischer Prozess, der aus den Konflikten der Differenzen Nutzen zieht.

Kann uns diese Theorie nützen?

Ein „Sich-Anvertrauen“ setzt unserer Meinung nach voraus, dass sich „frau“ ihr eigenes Begehren bewusst macht. Sie ist sich ihrer Eigenart bewusst und hält Ausschau nach einer, die mit ihrer Andersartigkeit ein „Mehr“ für sie hat. Sie ist bereit, einer anderen **Autorität zuzusprechen, Konflikte nicht als Bedrohung, sondern als Chance wahrzunehmen.** Es gilt im guten Sinn, eine Beziehung des Förderns und Forderns einzugehen.

AFFIDAMENTO

Für die Arbeit des Mentoring macht die Sozialwissenschaftlerin und Coach L. Laps das folgendermaßen fruchtbar: „Wenn Frauen sich fördern und fordern, beinhaltet das: ‚die Frau, die etwas will‘ erwartet etwas, sie stellt Ansprüche. Andererseits zeigt sie auch Dankbarkeit und Wertschätzung, sie schafft dadurch Autorität. Wo Wissen, Erfahrung, Wertschätzung und Dankbarkeit zwischen Frauen zirkulieren, entsteht letztlich ‚weibliche Freiheit‘.“

(www.career-women.org/affidamento-mentoring-frauen-bedeutung-geschlechterdifferenz-beziehung-_id1209.html)

Dieses Fördern und Fordern ist unseres Erachtens genau der Aspekt, der **Affidamento von Patenamnt und vielfach auch von Mentoring unterscheidet**: Ich suche mir die Frau, der ich mich anvertraue, aus. Nicht ich werde ausgesucht, um begleitet zu werden. Ich werde nicht unter die Fittiche einer anderen genommen. Affidamento hat für uns etwas Selbstbestimmtes, Aktives. Als die Frau, die versucht, ihr Begehren zu erfüllen, bleibe ich Subjekt und gestalte den Weg mit. Das ist uns sympathisch.

Fragen für die Arbeit in Gemeinde-Frauengruppen:

- Gelingt es uns, einfache Worte für dieses komplexe Thema zu finden?
- Finden wir Beispiele für solche Beziehungen, gibt es das Sich-Anvertrauen im „normalen“ Leben, das heißt zwischen Frauen jeden Alters und jeder sozialen Herkunft?
- Wie bewusst leben wir heute noch unser Frausein als eigenen Lebensentwurf, abgekoppelt von „männlich“ geprägten Wertvorstellungen?
- Ist Gleichberechtigung bezogen auf Frauen gegenüber Männern für uns ein Modell oder denken wir im Sinne des Dekonstruktivismus, der sich gar nicht mehr auf Geschlechterrollenzuschreibungen festlegen lassen will – beziehungsweise, der Gleichberechtigung dann verwirklicht sieht, wenn Geschlechterrollen keine Bedeutung mehr haben, Menschen also nicht mehr über ihr Geschlecht definiert werden?

Wir finden es nach wie vor auch und gerade angesichts des Dekonstruktivismus (der die Differenz in all ihrer Vielfalt wahrnimmt) lohnenswert, uns mit dem Affidamento-Entwurf auseinanderzusetzen. Mit der **Gruppenarbeit „Bereichernde Begegnung – mehr als eine Konfliktlösung“** haben wir einen Vorschlag dazu erarbeitet.

Quellen (gleichzeitig lesenswerte ausführlichere Texte zum Thema):

Antje Schrupp: Affidamento. Oder: Warum (und wann) Beziehungen zwischen Frauen die Grundlage weiblicher Freiheit sind. Vortrag am 27. August 2005 beim Beginnentreffen in Bielefeld und am 4.6.2007 in der Kreativ-Werkstatt Frankfurt am Main (www.antjeschrupp.de/affidamento)

Dorothee Markert: „Affidamento“ – sich dem Urteil einer anderen Frau anvertrauen (www.bzw-weiterdenken.de/2011/04/affidamento-sich-dem-urteil-einer-anderen-frau-anvertrauen)

Lena Laps: „Um groß zu werden - in jeglichem Sinne - braucht sie eine Frau, die größer ist als sie“ - zu Affidamento und Mentoring – Vortragstext 15.10.2012

(www.career-women.org/affidamento-mentoring-frauen-bedeutung-geschlechterdifferenz-beziehung-_id1209.html)

Hinweis: Gute Materialien zur Weiterarbeit sind zu finden in: Arbeitshilfe zum Weitergeben der Ev. Frauen in Deutschland, AHZW Nr. 1/2001 „Affidamento. Frauenstärken trauen“

Arbeitshilfe zum Weitergeben der Ev. Frauen in Deutschland, AHZW Nr. 1/2001
„Affidamento. Frauenstärken trauen“

Bittner, Ulrike und Wolfgang : „Ich suche mich in deinen Spuren“, Neukirchen-Vluyn 2007

Emmerich, Karin: Schuld und Macht. Die Erzählung von Nabal, Abigajil und David – eine alttestamentliche Dreiecksbeziehung, in: B. Heininger (Hg.), Geschlechterdifferenz in religiösen Symbolsystemen, Münster 2003, 143-157.

Fischer, Irmtraud: Abigajil: Weisheit und Prophetie in einer Person vereint, in: I. Fischer / U. Rapp / J. Schiller (Hg.): Auf den Spuren der schriftgelehrten Weisen, Berlin / New York 2003, 45-61.

Frettlöh, Magdalene L.: Der Segen Abigajils und die unmögliche Möglichkeit der Rache Davids. Eine segens- und thoratheologische Lektüre von 1. Sam 25, in: C. Hardmeier / R. Kessler / A. Ruwe (Hg.): Freiheit und Recht, Gütersloh 2003, 339-359.

Graf, Claudia: „Gotte und Götti“ Eine empirisch-theologische Untersuchung zur Tauf-Patenschaft. Eingereicht als Dissertation bei der CTheol. Fakultät der Universität Bern im Januar 2007

Laps, Lena: „Um groß zu werden - in jeglichem Sinne - braucht sie eine Frau, die größer ist als sie“ - zu Affidamento und Mentoring – Vortragstext 15.10.2012
(www.career-women.org/affidamento-mentoring-frauen-bedeutung-geschlechterdifferenz-beziehung-_id1209.html)

Lingner, Ute: Patenschaften – von der christlichen Institution zum weltlichen Unterstützungsmodell. Eine sozialpädagogische Untersuchung zu Geschichte und Gegenwart von Patenschaftsmodellen. Januar 2013

Markert, Dorothee: „Affidamento“ – sich dem Urteil einer anderen Frau anvertrauen
(www.bzw-weiterdenken.de/2011/04/affidamento-sich-dem-urteil-einer-anderen-frau-anvertrauen)

Regionale Servicestelle Berlin der Aktion zusammen wachsen c/o Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa) e.V.: Berlin gewinnt 1:1. Ein Überblick über Berliner Patenschafts- und Mentoringprojekte. Berlin, Februar 2010

Schmidt, Uta: Abigajil, in Wibilex, <http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/12204/>

Siegert, Andrea; Riedel-Pfäfflin, Ursula; Novy, Heidi (Hgg.): Ich schreibe mein Leben. Kriegsfolgen im Frieden. Frauen der Wende erzählen Familiengeschichten, o.O. 2013
(derzeit nur über die Autorinnen erhältlich)

Schophaus, Malte; Wallentin, Annette: Pate stehen. Patenschaften neu gestalten, Kreuz Verlag, Stuttgart 2006

Schrupp, Antje: Affidamento. Oder: Warum (und wann) Beziehungen zwischen Frauen die Grundlage weiblicher Freiheit sind. Vortrag am 27. August 2005 beim Beginntreffen in Bielefeld und am 4.6.2007 in der Kreativ-Werkstatt Frankfurt am Main
(www.antjeschrupp.de/affidamento)

Strack, Hanna: Segenstexte: www.hanna-strack.de/abigail-und-david-segenen-einander/

LITERATURVERZEICHNIS

Liederbücher/Quellen

Durch Hohes und Tiefes. Gesangbuch der Evangelischen Studierendengemeinden in Deutschland, hrsg. v. Eckert, Eugen; Kramer, Friedrich; Plisch, Uwe-Karsten; München 2008

Evangelisches Gesangbuch Anhang für Bayern und Thüringen; München 1994

lieder zwischen himmel und erde; hg. v. Böhlemann, Peter; Lehmann, Christoph; Seidel, Uwe; Quast, Thomas; Düsseldorf, 2011

Rahn, Uwe/Schulte, Andreas: Leise Lieder, <http://www.leiselieder.de/news/20/52/Segenslied/d,liedtext/>

Singt Jubilare. Lieder und Gesänge für die Gemeinde; München/Berlin 2012

Gottesdienst zum Mirjamsonntag

Der Blick, der Gottes Kind sieht – Abigajil begegnet David.

Am um Kirche

Wie sehen wir Menschen an, wie fühlen wir uns gesehen und angesehen? Was sieht Gott in uns? Gibt es einen Blick, der tiefer geht, der nicht nach Fehlern und verdeckten Mängeln forscht, sondern das Besondere, das tief angelegte segensreiche Potential, die Entwicklungsmöglichkeiten, die noch nicht entfalteten Gaben entdeckt?

In Abigajil, der Frau des Nabal, stellt uns die Bibel einen Menschen vor, der so einen Herzensblick hat und in einer äußerst kritischen Situation durch diesen am Segen ausgerichteten Blick nicht nur Unheil abwendet, sondern Zukunft eröffnet für David, für sich selbst und für das Volk Israel.

Wir laden herzlich ein, beim diesjährigen Mirjamgottesdienst in eine ebenso spannende wie lebensfördernde Erzählung aus dem Schatz der biblischen Überlieferung einzutauchen, um das eigene Leben – wie wir es jeden Sonntag im Gottesdienst tun – neu am segenspendenden Blick Gottes auszurichten und gemeinsam darüber nachzudenken, wie wir selbst diesen Blick lernen und vertiefen können.

RÜCKMELDUNG

Ihre Meinung

Ihre Meinung ist uns wichtig. Bitte füllen Sie dieses Blatt aus und senden es, anonym oder mit Namen, an:

Frauenarbeit im Amt für kirchliche Dienste
Susanne-Cordier-Krämer
Goethestr. 26-30, 10625 Berlin
Fax: 030-3191300
E-mail: c.kaiser@akd-ekbo.de

Das gefällt mir an dieser Arbeitshilfe:

Das vermisse ich:

Das gefällt mir nicht:

Das möchte ich der Frauenarbeit noch mitteilen:

Wir feiern/feierten den Mirjamgottesdienst am _____

In (Gemeinde, Kirche, Kirchenkreis)

Datum: _____

